

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 Mkr., monatlich 35 Pf.; durch die Verkäufer und die Post bezogen 1,20 Mkr., durch den Postträger und durch den Postamt 1,25 Mkr. (Einschlußnummer 5 Pf.)  
Gesamt vierteljährlich 6 mal monatlich halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
seitsiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
seitsige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die einsp. Zeitspaltel oder deren Raum f. 1. Nacht u. 2. Nacht Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Restraum von Seite 20 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annoncenstellen entgegengenommen.  
Nachdruck unserer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet.  
Für unerlangte Einlieferungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 185.

Freitag den 9. August 1907.

34. Jahrg.

## Ueber die neue Zeugenaussage im Hau-Prozess.

Reichsgläubige Leute hegen die Vermutung oder gar Hoffnung, daß die Aussage der post festum aufgetretenen Zeugin Gisela das Verdict der Geschworenen, welches die Verurteilung des Rechtsanwalts Hau zum Tode zur Folge gehabt hat, annullieren werde. Auf dem Gebiete der kriminalen Rechtsprechung sind zwar, namentlich wenn es sich um Mordtaten und verwandte Delikte handelt, schon Ungeheuerlichkeiten vorgekommen, — im Falle Hau aber wird sich eine solche Schwierigkeit ereignen, zumal erfahrene Richter die Spezialität der nachträglich auf der Billigkeit erscheinenden Zeugen, deren Angaben oder Enthaltungen meist den deutlich erkennbaren Zweck haben, den Angeklagten oder bereits Verurteilten aus der Klemme zu reissen, gewiß nicht unbekannt ist. Es ist eine Charaktereigenschaftlichkeit mancher Menschen, während solcher Prozeßhandlungen plötzlich von großem Mitleid mit dem Beschuldigten oder schon Verurteilten erfüllt und von dem Wunsche nach seiner Freisprechung befehl zu werden. In diesem Gemütszustand vergessen sie der ermordeten oder übel zugerichteten Personen, des Jammern ihrer Angehörigen und haben, wie gesagt, nur noch ein Herz für den, welcher das Unheil angerichtet hat oder haben soll. Um dahin zu gelangen, brauchen sie nur einen Zeitungsartikel zu lesen, welcher, wenn auch nur einen leisen Zweifel in die Schuld des Angeklagten setzt und davon redet, daß der Delinquent auch schon bessere Eigenschaften besessen habe und vielleicht nur durch malheureuse Lebensschicksale usw. zum Verbrecher geworden sein dürfte.

Auch Gauner, Einbrecher u. dergl. fanden unter Umständen solche Freunde und darmbergige Seelen, wie der Fall des „Hauptmanns von Kopinitz“ aufs neue beweisen hat. Der geborene Spitzbube und Einbrecher Bogt ist ja förmlich glorifiziert und als Held und edler Mensch gefeiert worden, trotzdem es Tatsache ist, daß er bei seinem früheren Einbruch in Woznowitz auch einen gelobten Revolver und andere Mordwerkzeuge bei sich hatte, zweifellos nicht zu Paradezwecken, sondern, um nötigenfalls Störenfriede niederzuschlagen und über den Häusern zu schreien. Man könnte den Bogt. Entschlußismus als eine psycho-pathologische Erscheinung auffassen, wenn sie sich nicht, gleich ihren Seitenstücken, auf einfachere Weise erklären ließe. Die betreffende Pervertit bezieht vor allem auf einer mangelhaften geistigen Konzentrationsfähigkeit, die jeweilig dem frähesten Einbruch mitleidig und alle anderen Erbanten und Rücksichten in den Hintergrund drängen läßt. Infolge dessen tritt nicht selten der in Rede stehende Fall ein, daß das Mitleid sich vom Geschädigten ab- und dem Schädiger zuwendet, namentlich wenn es dem Verteidiger gelingt, diesen in ein mehr oder weniger interessantes Licht zu stellen und seine Schuld in den Augen nicht scharf und konzentriert denken föhrender als zweifelshaft erscheinen zu lassen. Dann reißt nicht selten in dem einen oder anderen der Enthusiasmus, den Armen vor dem drohenden Fallheil oder der lebenslänglichen Haft zu bewahren, und mit Hilfe der im Dienste des Herzens stehenden Phantastie wird gar zu leicht eine Aussage angefertigt, die dem Zeugen selbst anfangs nur wahrscheinlich dünkt, mit der Zeit aber — je öfter er sie durchdenkt und ausgespricht — für ihn zur puren, unumstößlichen Wahrheit wird. In der Zeit, in welcher die Tat geschah, deren Rechtsanwalt Hau beschuldigt ist, will er bekanntlich in einem Flaker zur Bahn gefahren sein. Die nachträgliche Zeugin Gisela will nun um diese Zeit einen Flaker haben einsteigen sehen und erst hierauf den Schuß, durch welchen Hau's Schwiegermutter getötet wurde, gehört haben.

Das Gedächtnis jener, oben charakterisierten Naturen, denen das Herz nicht selten mit dem Verstande durchgeht, pflegt bei solchen Gelegenheiten nicht sonderlich stark und zuverlässig zu sein, namentlich wenn es sich um die zeitliche Aufeinanderfolge der

Ereignisse handelt, da es unter dem Kommando der von Gemütsregung geleiteten Phantastie steht. Es mag ja sein, daß die Zeugin Gisela einen Mann um jene Zeit hat einsteigen sehen, an dem sie nachträglich einige Ähnlichkeit mit Hau gefunden hat, und daß sie auch einen Schuß gehört hat. Daraus geht jedoch noch lange nicht hervor, daß der Einsteiger Hau war; und die Meinung, daß der Schuß dem Einsteiger nachgefolgt sei, kann erst allmählich in ihr entstanden und zur Ueberzeugung geworden sein, nachdem sie zu der Erkenntnis gelangt war, wie ungeheuer wichtig das für den, ihrer Meinung nach unschuldigen Hau sein könnte.

Die Aussage der Zeugin Gisela erinnert an einen charakteristischen Vorfall ähnlicher Art, welcher sich vor ja. 3 Jahren in der mitteldeutschen Stadt ereignete. Ein schon wegen Totschlags und Raub und wegen eines ähnlichen Deliktes verurteilter und nach einem anderen Raubmord bezugnen bander, damals aber noch nicht der Täterschaft betreffs des letzteren gezeigener Mann wurde plötzlich verhaftet, weil er in dem dringenden Verdachte stand, die einsam in ihrer Villa lebende Tochter eines verstorbenen preussischen Generals ermordet und beraubt zu haben. Man hatte die geraubten Wertpapiere bei ihm vorgefunden, hatte ihn öfter abends vor dem betreffenden Hause auf- und abgehen sehen und es war ihm überdies das Geschehnis entlockt worden, am Tage nach der Tat im Garten der Umgebrachten sich aufzuhalten zu haben. Dieser Verbrecher besah die Gabe, sich bei vielen seiner Kunden, denen er Schuharbeit lieferte, beliebt zu machen und sich zu dem Ansehen eines netten, gemüthlichen Fräulein, das sich mit Hand und Fuß gegen die Annahme wehrte, daß der Werfertiger ihrer Schuhe ein Mörder sei und den Kopf verlieren müßte. Höchstens wollte sie zugeben, daß derselbe die Wertpapiere der Ermordeten geraubt habe. Und um dem Mann das Haupt zu retten und eine halbige Entlastung aus dem Zuchthause zu ermöglichen, machte sie plötzlich eine Zeugenaussage, welche den Richtern die Ueberzeugung beibringen sollte, die sie bereits begte. Danach hätte die „Ermordete“ am Mittag des Tages, an welchem sie abends aus dem Leben geschieden sein mußte, in einer Volksweste (welche sich anlässlich eines fürklichen Hochzeitsfestes vor dem Schlosse angefertigt hatte) vor ihr gestanden und wäre dann mit den Worten fortgegangen: „Jetzt gehe ich nach Hause und hänge mich auf.“ Die Geschworenen ließen sich jedoch durch diese nachträgliche Zeugenaussage so wenig beeinflussen wie die Richter, zumal es über allen Zweifel erhaben war, daß kein Selbstmord, sondern Estrangulation nach vorübergehenden Hammerschlag auf die Schläfe und erst schließliches Aufhängen der Ermordeten vorlag. Die nachträgliche Zeugin im Hau-Prozess wird wohl auch kein Glück mit ihrer Aussage haben, selbst wenn sie dabei nicht von vertriebenem Mitleid, sondern von dem spezifischen Drange, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, geleitet worden sein sollte.

## Die Vorgänge in Marokko.

Man erfährt jetzt weitere Einzelheiten über die kriegerischen Ereignisse, deren Schauplatz die marokkanische Hafenstadt Casablanca und ihre Umgebung geworden ist. Die Ereignisse gliedern sich nach dem „D. L. A.“ in zwei Teile: den verätherischen Ueberfall auf französische Marineuppen und die dann zur Strafe ausgeführte Beschießung. Deren Erfolg und die angerichtete Zerstörung stellen sich als weit größer heraus, als die ersten Meldungen angaben. Nach einem Telegramm aus London, 7. August, sollen die beiden französischen und der spanische Kreuzer in die marokkanischen Teile von Casablanca 2000 Granaten geworfen haben. Dabei wurden rund 600 Marokkaner getötet und verwundet. Die arabischen Stadtteile einschließlich der Kasbah (Stadtburg) und der Moschee liegen völlig in Trümmern. Ursache und Verlauf der Beschießung

schildert der Korrespondent der Times in Tanger auf Grund französischer Quellen folgendermaßen: Als die Kasbah am Sonntag nachmittag das französische Konsulat zu beschützen begannen, ließ der Konsul dem Stadtgouverneur und dem Truppenkommandanten sagen, daß er sie für alle Folgen persönlich verantwortlich mache. Beide erklärten ihre Unfähigkeit, die Sicherheit der im Konsulat befindlichen französischen Flüchtlinge zu gewährleisten und luden den Kommandanten des „Galilee“ ein, zu ihrem Schutz französische Mannschaften zu landen, auf die, wie sie ausdrücklich versicherten, nicht geschossen werden würde. Bei Tagesanbruch landeten daraufhin 150 französische Marinevolktruppen. Als die Hälfte davon das Stadtor durchpaßte, wurden dessen Flügel plötzlich von den maurischen Formidieren hinter ihnen geschlossen, während reguläre marokkanische Truppen auf die dergestalt wie in einer Falle gefangenen Franzosen zu schießen angingen. Abwärts ging die außerhalb gebliebene Hälfte der Mannschaft zum Sturmangriff gegen das Stadtor vor, übermächtig die Torwache und erzwang unter heftigem feindlichem Feuer, an dem sich Kasbahen und Stadtruppen ohne Unterschied beteiligten, den Einmarsch. Für den Kommandanten des „Galilee“ war das Feuer in der Stadt das Zeichen zum Beginn der Beschießung, zuerst der Burg und der anderen amfischen Gebäude, sodann, als auch der Umgebend Kasbahen in Masse der Stadt aufstrebten, auch der benachbarten Dörfer und Wege. Inzwischen drang das französische Detachement unter fortwährendem Kampf bis zum Konsulatsgebäude vor. Mittags wurde es durch eine Abteilung von 50 Mann vom Kreuzer „du Ghayla“ verfrachtet, die die Beschießung ebenfalls durch heftiges Geschwetter am Landen zu verhindern gesucht hatte. Beide Kreuzer setzten die Beschießung bis gegen Abend fort, zu Schluß unterstützt von einem spanischen Kreuzer, der auch 30 Mann landete.

Aus neueren Berichten aus Casablanca geht hervor, daß der Kommandant des Kreuzers „Galilee“ auf Grund der nach langen Zögern vom Pascha von Casablanca erfolgten Versicherung, die Landung der Konsulatswachen werde ungehindert erfolgen, dem Seeführerich Bulland den betreffenden Auftrag gab. Die Folge lehrte, daß die Bedenken des Dreibins des Sultan, Muley Amin, welcher der Versicherung des Paschas nicht beitreten zu können glaubte, begründet gewesen waren. Muley Amin wußte sehr wohl, daß ein Teil der marokkanischen regulären Soldaten, und zwar gerade an dem wichtigsten Posten vor dem Hafentore, geschworen hatte, die Franzosen mit Flintenschüssen zu empfangen. Dieser Schwur war in einem der jetzt zerstörten Heiligthümer geleistet worden. Der Kommandant des „Galilee“ ließ sich später von den Vorstellungen Muley Amin's bewegen, eine Pause im Bombardement einzutreten zu lassen, und bezeichnete dann jene Gegend der Baumreihe, die eine Beschießung verdiente, weil sie den Räuberbanden Aufstaltsort bot. Das Bombardement richtete sich denn auch vorzugsweise gegen diese hinter der Villa des Paschas gelegene Gegend.

Nachdem Frankreich der englischen Regierung die Einzelheiten über die Maßnahmen mitgeteilt hat, welche es in bezug auf die Lage in Casablanca zu treffen gedenkt, hat, wie dem „Reuter'schen Bureau“ gemeldet wird, England erklärt, es halte diese Maßnahmen zum Schutze der englischen Interessen für ausreichend und werde daher keine Kriegsschiffe senden. Die Meldung, daß das Kriegsschiff „Antrim“ abgegangen sei, ist einem Mißverständnis zuzuschreiben.

Hauptmann Angin, der Chef der französisch-spanischen Polizei, ist in Casablanca eingetroffen.

Die französische Gesandtschaft in Tanger hat Dienstag abend den Dampfer „Emir“ der Kompagnie Mixie gechartert mit dem Befehl, sofort nach Maragan zu gehen, um dort die anfassigen Franzosen und die übrigen Europäer an Bord zu nehmen. Die Lage in Maragan sei sehr ernst. Unter den Eingeborenen von Tanger herrsche große Erregung über das Bombardement von Casablanca. Die fran-

jösische Kolonie, die Unruhen befürchte, fordere dringend, daß auch nach Tanager ein Kriegsschiff geschickt werde.

Mittwoch früh 1 Uhr 20 Min. sind die drei Schiffe der Division Pöhlbert bei Cap Spartel gestrichelt worden. Sie werden bald nach Mittag in Casablanca eintreffen. Kriegsminister Gebas hat die Mannschaften der Garnison, die den Stämmen der Umgebung von Casablanca entstammen, entlassen. Europäer dürfen die Wachtposten außerhalb der Stadt nicht passieren.

In der Mitteilung, welche Mittwoch den Signarmächten der Algeirasakte von den Vertretern Frankreichs überreicht wurde, heißt es in der Hauptsache, daß die Ereignisse den beschlossenen Maßnahmen, die den Mächten vorkommen sollten, zuvorgekommen seien. Die Note fügt hinzu, daß eine dringende Notwendigkeit es immer mehr gebietet, die Polizei in den Häfen Marokkos zu organisieren. Sie befähigt den Anschluß Frankreichs, die Autorität des Sultans und die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit seines Reiches aufrechtzuerhalten und zu wahren. Die Note meldet ferner, daß die Ordnung, Sicherheit und Freiheit des Handelsverkehrs in Casablanca werden garantiert werden und daß die Urheber der Niedermetzungen und der Anschläge der Bestrafung nicht entgehen werden. Schließlich erklärt die Note ausdrücklich, daß die Polizei von Casablanca und der Umgebung im Verein mit Spanien organisiert werden wird.

## Politische Uebersicht.

**Zur Kaiserbegegnung in Swinemünde** weit die „Königliche Zeitung“ in einem aus Berlin datierten offiziellen Telegramm darauf hin, daß mit Verleugung festgehalten werden kann, daß dabei nicht nur seine Gesandtschaft hervortraten, sondern daß vielmehr auf beiden Seiten die Tugenden hervorragend friedlich beurteilt wurden. Es heißt dann wörtlich weiter: „Früher hätte man immer den Eindruck, als ob sich zwei feindliche Lager in Europa gegenüber ständen und als ob alles, was dem einen Staate angenehm und nützlich war — und hierbei kam Deutschland in erster Linie in Betracht — bei den andern Bemerkungen und Besorgnisse hervorrufen müßte. Weder in der französischen noch in der englischen Presse finden wir jetzt — Ausnahmen beiseite — die Regel — eine Wiederanfrischung der alten Fäulnis, und wenn im allgemeinen zugegeben wird, daß die Kaiserbegegnung in Swinemünde die deutschen Beziehungen befestige und bessere, so fehlen die früheren Kumbungen des Misstrauens und der Mißgunst, und man scheint sich erfreulicherweise allmählich zu der Ueberzeugung durchzuringen, daß, was Deutschland zugute kommt, nicht notwendigerweise andern Staaten schaden würde. Wir sehen darin einen erfreulichen Anfang zu einer vernünftigen Verhandlung der politischen Angelegenheiten, die nicht nach sentimentalen oder leidenschaftlichen Erwägungen, sondern unter Zugrundelegung realer, nüchtern beobachteter Verhältnisse behandelt werden sollten. . . Die Begegnung von Swinemünde hat jetzt gezeigt, daß es nach der russischen Seite hin nicht ausgeschlossen ist, und wir hegen die Erwartung, daß auch bei der bevorstehenden Zusammenkunft unseres Kaisers mit dem König von England in ähnlicher Weise hervortreten wird, wie groß die Ueberreizung war, als in einem nicht zu unterschätzenden Teile der englischen Presse der Standpunkt vertreten wurde, daß die Bekämpfung der deutschen Politik das Richtige Englands sein müßte. Von dieser bevorstehenden Begegnung hoffen und erwarten wir ebenso wenig Unkommen oder Verträge, wie von der in Swinemünde. Wir halten es aber für möglich und wahrscheinlich, daß dabei manches Mißverständnis zerstreut werden und die Zusammenkunft zu einer gegenseitigen freundlichen Betrachtung der beiderseitigen politischen Tätigkeit beitragen wird.“ — Der Reichskanzler Fürst Bülow telegraphierte über die Kaiserbegegnung nach Berlin: „Alles gut und schon gegangen!“

**Ueber die Zusammenkunft des deutschen Kaisers mit König Eduard** wird mitgeteilt, daß König Eduard bei seinem Besuche in Wilhelmshöhe am 14. d. M. gleich wie bei seinem letzten Besuche in Schloss Friedrichshof, vom Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes begleitet sein wird. Es wird ferner angenommen, daß ebenso wie damals auch bei der diesjährigen Begegnung der englische Botschafter in Berlin hinzugezogen wird. Im Gefolge des deutschen Kaisers wird sich unter anderem der preussische Gesandte in Darmstadt befinden, der bei dem letzten Besuch gleichfalls in Friedrichshof war. Zu Ehren des Königs von England wird bald nach seiner Ankunft in Wilhelmshöhe eine große Parade der Garnison Kassel stattfinden.

**Rußland.** Zum Tode durch den Strang verurteilt wurden wegen Raubüberfalles zwei Leuten in Mitau, 8 andere Leuten werden gebängt,

einer vergiftete sich vor der Hinrichtung mit Strychnin. Der älteste Schreiber des Kriegesgerichts ist unter Anklage gestellt worden, weil er die Akten des Kriegesgerichts Reporten für 10 Rubel verkauft hat.

**England.** Im englischen Oberhaus übte am Dienstag im Laufe der Beratung der Regierungsvorlage über die Wiedereinsetzung der vertriebenen Pächter in Irland, die bereits vom Unterhaus angenommen ist, Maßlos von Lansdowne scharfe Kritik an der Vorlage, sprach sich im übrigen aber gegen eine Ablehnung derselben durch das Oberhaus aus in Anbetracht der großen Mehrzahl, mit der die Vorlage vom Unterhaus angenommen sei, und weil eine Ablehnung die Schwierigkeiten der irischen Regierung vielleicht noch vermehren würde. Einige wichtige Änderungen dürften aber an dem Gesetze vorzunehmen sein. Dies heißt, werden diese Änderungen kaum zu einem ersten Streit zwischen den beiden Häusern Veranlassung geben. Schließlich wurde die zweite Lesung der Regierungsvorlage angenommen. — Die Lage in Welsch beginnt ein ernstlicheres Aussehen anzunehmen. Die Stadt ist Mittwoch morgen militärisch besetzt worden. Die einzelnen Kommandanten marschieren durch die Straßen zu ihren betreffenden Standorten, während Gruppen von Bürgern dem Schauspiel zusahen.

**Türkei.** Zu den Grenzstreitigkeiten zwischen Persien und der Türkei wird gemeldet, daß eine türkische Abteilung, die senger und brennend in der Richtung auf Urmia marschierte, das christliche Verden Mewan mit Artillerie beschossen, die Kirche zerstört, gegen 90 Menschen, darunter viele Frauen und Kinder getötet und 10 Mädchen fortgeführt hätte. In Urmia herrsche Panik, viele geflüchtete Russen seien im Konsulat aufgenommen. Infolge der ersten Lage werde schließlich ein neuer Gouverneur nach Tabriz entsandt werden, und zwar der frühere Justizminister Ferman. — Wie türkische Blätter melden, kaperierte in der Nacht zum Dienstag eine Barke, welche in den Gewässern am Berge Athos dem Polizeidienst verfiel, in der Nähe des Klosters Panikrator drei Barken, in denen sich eine achtköpfige griechische Bande befand, und beschlagnahmte Waffen und Explosivstoffe.

## Deutschland.

Berlin, 8. Aug. Der Kaiser traf am Mittwoch gegen 7 Uhr in Altengrabow ein und begab sich im Automobil nach der Kommandantur, wo er zu Pferde stieg. Abdann begann ein Exercieren der Garde-Kavallerie-Division gegen die zweite Kavallerie-Division unter dem General Grafen v. Wröhl. Es folgte ein weiteres Exercieren beider Divisionen unter Führung des Kaisers. Die Garde-Kavallerie-Division besteht aus der ersten, zweiten und dritten Garde-Kavallerie-Brigade, den Maschinengewehr-Abteilungen 1 und 2 und einer reitenden Abteilung des ersten Garde-Feld-Artillerie-Regiments; die zweite Kavallerie-Division aus der 4. Garde-Kavallerie-Brigade und der 7. Kavallerie-Brigade, sowie der 2. und 3. reitenden Batterie des 4. Garde-Feld-Artillerie-Regiments. Der Monarch trat, nachdem er den Vorbeimarsch der bei der Uebung teilnehmenden Regimenter abgenommen hatte, gegen 1 Uhr in das Barackenlager zurück und nahm hierauf im Offizierskasino das Frühstück ein. Die Nacht zu heute verließ S. Majestät im Lager. — Die Kaiserin begab sich am Mittwoch mit der Prinzessin Viktoria Luise und Umgebung im Automobil von Wilhelmshöhe nach Wigenhausen und besuchte die dortige deutsche Kolonialschule.

(Der Reichskanzler Fürst Bülow), der nach beendetem Kaiser-Zusammenkunft in Swinemünde am Dienstag nachmittag in Berlin eingetroffen war, ist nach Entgegennahme einer Reihe von Vorträgen um 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr abends nach Norderny abgereist. Wie die „Post“ hervorhebt, wird Fürst Bülow dem Empfang des Königs von Siam in Wilhelmshöhe am 9. August nicht beiwohnen. Der Besuch ist ein Intognitobesuch, wie auch die ganze Reise des Königs von Siam eine Privatreise ist. Der König erscheint deshalb auf Wilhelmshöhe in Zivil.

(Rein Zeugniszwangsverfahren in Bayern.) Man schreibt aus München: Gegen zwei Journalisten als mutmaßliche Verfasser von Notizen über das Grefsepaar Wölffel war das Zeugniszwangsverfahren in einer nach berühmten Muthern gegen Lindtann“ eingeleiteten Disziplinaruntersuchung angewandt worden, um auf diese Art möglicherweise einen oder den anderen Gerichtsbediensteten als den eigentlichen Urheber jener Beschlüssen zu ermitteln. Die beiden als Zeugen eidlich vernommenen Journalisten verweigerten indessen, trotz Androhung der gesetzlichen Zwangsmittel, ihre Gewährsmänner zu nennen und das Verhör zweier Gerichtsbediensteten, sowie eine Umfrage beim ganzen Personal ist gleichfalls ergebnislos geblieben. Die Staatsanwaltschaft hatte daraufhin die Durchführung des Zeugniszwangsverfahrens gegen die Journalisten beschlossen, es wurde aber auf höhere Anordnung hin unter sagt, nachdem die Vorgänge in der Presse zur Sprache gebracht worden waren. Der

bayerische Justizminister, dessen rühmensewerte Reformenklasse auf dem Gebiet der Strafrechtspflege wir jüngst veröffentlichten, hat mit dieser Verfügung der Justizerei im allgemeinen wie dem staatsanwaltschaftlichen Uebereifer im besonderen einen angemessenen Dämpfer aufgesetzt. Jeder Freund der Pressefreiheit darf ihm dafür aufrichtig dankbar sein.

(Postunterbeamten in mittleren Postämtern.) Die Zeitungsmeldung, daß im Reichspostamt Erwägungen stattfänden, den Postunterbeamten den Uebergang in die mittleren Stellen der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung freizugeben, ist, wie man dem „Hannoverschen Kurier“ schreibt, in dieser Form unzutreffend. Eine derartige Maßnahme würde auch wohl einem berechtigten, starken Widerstande des ganzen mittleren Beamtenums begegnen. Die bei der obersten Postbehörde stattfindenden Erhebungen zu diesem Kapitel haben, so viel wir unterrichtet sind, den Zweck, die minder wichtigen Dienststellenheiten der mittleren Post- und Telegraphenbeamten auszuscheiden und künftig durch besonders tüchtige und begabte Unterbeamte besetzen zu lassen, auf diese Weise also wesentlich eine billigere Arbeitsleistung zu gewinnen. Die Unterbeamten würden ihre Befähigung dazu durch eine besondere Prüfung nachzuweisen haben und dann in eine besondere, besser begabte Gruppe als „geprüfte, gehobene Unterbeamte“ eintreten.

(Der lenkbare Luftballon als Förderer des sozialdemokratischen Zukunftsaas.) In schnurigen Betrachtungen ergibt sich die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“ über das lenkbare Militärluftschiff. Sie erhebt nämlich in der weiteren Ausbildung und Benutzung dieses Kriegesmittels eine neue Gruppe zur Abschaffung des Militarismus, zur Auflösung der Disziplin und zur Kassation der Heeresangehörigen. Das begründet die „Leipziger Volkszeitung“ folgendermaßen: „Der Aufstieg des Militarismus in die Luft ist nur ein logisches Glied in der Entwicklung, die die Kriegstechnik seit etwa 150 Jahren genommen hat und die auf eine immer größere Zerspaltung der festgesetzten Heeres-einheiten hinausläuft. Unter dem alten Krieg noch die starken Schlachtfelonen, die wie auf dem Schachbrett hin- und hergehoben wurden, seit dem amerikanischen Unabhängigkeits- und den französischen Revolutionskriegen die Auflösung der Kolonnen in Schützenbataillone, seit 1870 die Sprungtaktik, seit 1900 die Buren-taktik und jetzt die Auflösung der festgesetzten Heeres-einheiten nicht mehr in horizontaler, sondern auch in vertikaler Richtung; die Auflösung nach oben! Mit dieser Entwicklung geht eine Entwicklung des Individualismus im Heere vor sich. In schon bei der Buren-taktik der einzelne Mann sehr auf sich angewiesen, wie viel mehr in der Luftgebel! In die Luftgebel wird man aber keine ungeschlagenen Bauernsöhne aus der Kaffubei, sondern intelligente, moderne Fabrikarbeiter, Elemente, die von dem Wesen der proletarischen Bewegung mehr als einen Hauch verspürt haben, hineinsetzen müssen! Und in den Lüften löst sich der letzte Rest der alten starren Söldnerdisziplin, die auf ebener Erde die kommandierten Massen zusammenhält und verflüchtigt sich im Wauer; die kommandierten gleiten dem Kommandierenden aus der Hand. Das will viel bedeuten, da gleichzeitig die Entwicklung des Militärluftschiffes die großen Armeen auf der Erde unnötig machen oder doch einschränken wird, denn was nutzt ein Riesenezer, wenn es, ohne einen Spüß zu können, von oben mit Melinit, Dynamit und Nitrofluore massirt wird. So wird gerade der neueste „Aufschwung“ des Militarismus nur dazu beitragen, daß er sich an seiner inneren Dialektik verblutet.“ — Man sieht, an Stärke der Phantasie können es die Sozialdemokraten mit jedem apokalyptischen Träumer aufnehmen.

(Eine Entscheidung von grundsätzlicher Bedeutung) ist dieser Tage von der zweiten Zivillammer des Landgerichts Weimar gefällt worden. Im Frühjahr d. Js. ist auf Antrag des Brauerverbandes vom Gewerkschaftskartell in Jena über die Schnurische Brauerei in Domborf an der Saale wegen der Entlassung eines organisierten Brauers der Boykott verhängt worden. In mehreren Anzeigen in der sozialdemokratischen „Weimarschen Volkszeitung“ wurde die organisierte Arbeiterschaft und die Bevölkerung aufgefordert, dem Beschluß gemäß zu handeln. Brauereibesitzer Schnur, der dem Boykottschubverband deutscher Brauereien angehört, strengte dagegen Klage beim Landgericht in Weimar an und erzielte eine einstweilige Verfügung, durch die dem Vertrauensmann des Brauerverbandes, dem entlassenen Brauer, dem Vorsitzenden des Gewerkschaftskartells und den Redakteuren der „Weimarschen Volkszeitung“ verboten wird, „einzelne oder gemeinschaftliche Aufforderungen oder Kundgebungen irgendwelcher Art ergehen zu lassen oder zu verbreiten, die ihrem Wortlaut oder Zusammenhang nach auf die Boykottierung der Schnurischen Brauerei oder der von dieser Brauerei bezüch-

den Lokale oder Händler abzielen, oder dahin zielende Handlungen durch Beauftragung vornehmen zu lassen. Jede der obengenannten Personen hat für jeden Fall der Zuwiderhandlungen eine Geldstrafe bis zu 1500 M. oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten zu empfangen." Es ist anzunehmen, daß diese Anordnungen auch noch die höheren Instanzen beschäftigen wird.

(Der Lehre von der Veredelung der Massen), die noch immer in dem sozialdemokratischen Programm pußt, gibt der Genosse Galter abermals, gestützt auf die Statistik, scharf zu Leibe. In dem ersten Teil seiner Jahresberichte: „Das Wirtschaftsjahr 1906“ zeigt er, daß im allgemeinen das Lohnvermögen gestiegen ist, daß namentlich die Löhne der Bergarbeiter, Zimmerer und Metallarbeiter „recht kräftig“ zugenommen, „weniger stark“ ist das Einkommen der Textilarbeiter gestiegen, während die Löhne im Holzgewerbe, in der Bekleidungsbranche und in einigen Nahrungsmittelgewerken wiederum „relativ kräftig“ zugenommen haben. Die Löhne der ungelerten Arbeiter zeigten während des Jahres 1906 „eine deutlich steigende“ Tendenz, die für die Großstädte wenigstens aus der Bewegung der Lohnsätze in Berlin hervorgeht. Freilich wird ein wesentlicher Teil dieser Steigerung des Einkommens durch die Steigerung der Preise aufgehoen. Dies veranlaßt Galter keineswegs Gleichzeitigkeit jedoch läßt er nicht unerwähnt, daß der Höhepunkt der teuren Preispreise überschritten zu sein scheint, und daß die Vermutung, es habe der Konsum quantitativ abgenommen, „nicht im geringsten“ zu hegen ist. Vielmehr habe der Konsum auch im Jahre 1906 noch „kräftig“ zugenommen, wenigstens nicht so stark wie 1905. Dieses Ergebnis ist für die weitere Entwicklung der wirtschaftlichen Konjunktur im Jahre 1907 sehr wichtig. „Wichtig ist aber dafür insbesondere, daß die Kaufkraft der Arbeitermassen im Jahre 1906 keineswegs abgenommen, sondern gleichfalls trotz der Warenpreissteigerung eine merkliche Zunahme erfahren hat“, schreibt Galter wörtlich.

(Aus den Kolonien.) Die Eisenbahn Dar-es-Salaam—Morogoro ist augenblicklich etwa bis zum Annullus (85 Kilometer) fahrbar und wird bis Kilometer 80 schon mit Zügen befahren. Der Ausbau der Bahn ist in den ersten Monaten wegen Arbeitermangels, infolge des Aufstandes und wegen vorher nicht erkannter Geländeschwierigkeiten sehr zurückgeblieben. — Die Erhebung einer Zehrentsteuer von den Eingeborenen ist nun auch in Deutsch-Neuguinea (mit Ausschluß des Inselgebietes der Sarolinen, Marshall-Inseln, Palau und Marianen) verfügt worden. In den steuerpflichtigen Gemeinden hat danach jeder erwachsene männliche arbeitsfähige Eingeborene eine Steuer von 5 M. zu entrichten. Von der Steuerzahlung befreit sind u. a. die Eingeborenen, die nachweisbar innerhalb eines Jahres zehn Monate bei einem Nichteingeborenen oder einem Gewerbetreibenden arbeitend beschäftigt sind.

— Die Steuer verfolgt daher in Deutsch-Guinea wie anderswo den Zweck, zur Arbeit zu erziehen. Ob mit Erfolg, das muß abgewartet werden. — Der Einfuhrzoll auf Spirituosen in Logo ist durch Verordnung des Gouverneurs Grafen Jech vom 4. Juni d. J. erhöht worden. Die Spirituosen unterliegen demzufolge nachstehendem Einfuhrzoll: 1. Spirituosen und alkoholhaltige Flüssigkeiten aller Art, welche weder süß, noch mit einer Substanz versetzt sind, durch welche die Festhaltung des Alkoholgehaltes mittels des Alkoholometers verhindert ist, a) bei einem Alkoholgehalt von 50 Proz. Tralles für 1 Liter 80 Pfennig, b) bei einem Alkoholgehalt von mehr als 50 Proz. Tralles für jedes Prozent mehr 1,6 Pfennig, c) bei einem Alkoholgehalt von weniger als 50 Proz. Tralles für jedes Prozent

weniger 1,6 Pfennig. II. Spirituosen und alkoholhaltige Flüssigkeiten aller Art, welche entweder süß oder mit einer Substanz versetzt sind, durch welche die Festhaltung des Alkoholgehaltes mittels des Alkoholometers verhindert ist, für 1 Liter 1,20 Mark. — Diese Verordnung ist sofort am 5. Juni in Kraft getreten.

### Volkswirtschaftliches.

(Die erneut drohende Fleischsteuerung bietet trübe Aussichten für die Konsumenten. An eine Dämpfung der Grenzen für ausländisches Vieh ist aber nach wie vor nicht zu denken, da noch immer agrarischer Triumph in Deutschland ist. Die Agrarier haben es noch immer verstanden, das Schicksal der Viehzüchter nutzbar zu machen. Hierzu schreibt Dr. Witte dem „Greifswalder Tageblatt“: „Geböde Zölle und Besperung der Grenzen gegen die Vieheinfuhr, natürlich lediglich aus gesundheitspolizeilichen Gründen, bilden den Kern des Agrarismus des deutschen Agrarier. Aber dieser Agrarismus lehrt Falsches. Denn auf die Dauer kann nur das Vertrauen auf eigene Kraft und niemals Staatshilfe einem einzelnen Gewerksstande helfen. Zugleich mit den neuen Handelsverträgen sind die Preise für große und für kleine Güter sprunghaft in die Höhe gegangen. Nur die augenblicklichen Befürchtungen, demnach die Verkäufer eines Gutes haben Vorteil und diese allerdings großen Vorteil. Wer heute aber als Landwirt, und mag er noch so tüchtig und arbeitsam sein, ein Gut anzuß ohne sehr großes Kapital, wird bald und zu seinem Schaden kennen lernen, wie kurzfristig und wie einseitig eine agrarische Regierungspolitik ist. . . . Die Erkenntnis ist in unserem Vaterlande noch nicht reif, daß die Sorge um das Wohl der arbeitenden Menschen höher steht als die Forderung der Bemehrung der Viehzüchter vor angeblichen Viehkrankheiten. Man will sich nicht daran erinnern, daß die heutige Wissenschaft zum mindesten die Abhilfe an die Hand gibt, ausländisches geschlachtetes Vieh einer Prüfung frei von Giftstoffen zu unterziehen, welche die Bevölkerung vor Gesundheitschädigung bewahrt. Bei uns fehlt die Einsicht, daß das soziale Bewusstsein, das Gerechtigkeitsgefühl sich nicht bloß in der Sorge für das lebende Vieh, sondern in erster Linie in der Berücksichtigung der um ihre Existenz, um ihren Lebensunterhalt, um ihre Kultur ringenden Konsumenten äußern müssen. Die soziale Gerechtigkeit verlangt von Industrie und Handel, aber auch von der Landwirtschaft die Opferung einseitiger, mit dem Wohle des Landes nicht zu vereinbar Interessen.“

(Für den Erweiterungsbau am Nordsee-Kanal werden fünf Bauämter eingerichtet: Kiel, Holtzenau, Rendsburg, Burg und Brunsbüttel. Die Vorbereitungen sind an allen Orten schon im Gange. Am 1. Oktober treten die Bauämter in Tätigkeit. Die Vorbereitungsarbeiten haben begonnen. Die Bodenbewegung, die erforderlich ist, wird auf rund 100 Millionen Kubmeter geschätzt. Der Ankauf des Grund und Bodens geht schlang von staten. Ein Teil des Grundes wird im Wege der Enteignung in fälligen Besitz übergeben. Für mehrere Bauämter sind die Leiter bereits ernannt. Man nimmt an, daß die Erdarbeiten zu Beginn des Frühjahrs 1908 aufgenommen werden. Der Bau wird gleichzeitig an mehreren Stellen einsetzen.

### Gerichtsverhandlungen.

— Der Prozeß Hau kann nicht zur Ruhe kommen. Wie wir bereits gestern meldeten, ist nunmehr der „Herr mit dem grauen Bart“ von der Verteidigung in der Person eines Freiherren Karl v. Lindenau aus Karlsruhe ermittelt worden, der seit einem Monat in Weimern wohnt. Freiher v. Lindenau bestätigte am Dienstag Dr. Diep und Dr. Kömer unterfuchlich den Inhalt jenes an die Verteidiger gerichteten anonymen Briefes, wonach Hau nicht der Täter sein könne. Nach dieser Aussage in Verbindung mit derjenigen der Zeugin Eisele heißt die Verteidigung unaußer in der Lage zu sein,

einwandfrei die Unschuld Haus darlegen zu können. (?) Die Ermittlung Lindenaus erfolgte mit Hilfe des Kriminalkommissars Marx aus Karlsruhe. Dr. Diep erinnerte sich der Gundschrift Lindenaus, weil er vor Jahren einen Prozeß gegen ihn führte. Ein Redakteur der „Neuen Badischen Landeszeitung“ suchte Lindenau in seiner Mannheimer Wohnung auf. Lindenau ist ungefähr 50 Jahre alt, groß, mit vollem, stark grauemeltem Schmelz- und ausgereiftem Barthaar. v. Lindenau ist zur Zeit, wo der die Frau Hau unterfuchende Schuß fiel, hinter dem Baum genossen und hat den Schuß auslösen sehen. Frau Hau erklärte, daß als Täter unter keinen Umständen Hau in Frage kommen könne; irgend eine unermittelte Verurteilung über die Täterhaft kann v. Lindenau nicht äußern. Er behauptet sich damals aus Göttingen, die mit seiner bevorstehenden Scheidung und einzelnen Wiederbesetzung zusammenhängen, am Tatort, weshalb er bisher nicht herbeigekommen ist. — Das ist doch ein merkwürdiger Gegenstand, nur nicht mit einem unter den unvollkommenen Umständen sehr schwer wiegenden Entlastungsgewissnis herbeizutreiben, wenn es sich um einen derartigen Kriminalfall handelt. Warum ist dieser Freiher nicht vor Gericht erschienen, um offen auszusagen? Statt dessen wählte er das wenig mutige Mittel des anonymen Briefes.

### Vermischtes.

(Ein kaiserliches Geschenk für eine Kirche in der Wandlitz.) Der Kaiser hat zur Bekräftigung der Kirche in dem an der hiesigen Grenze gelegenen Dorfe Söbding einen Betrag von 12000 Mark gestiftet. (Erfolgen.) In Hirschfelde bei Jitzau ist der Flehbarbeiter Kuben von seinem Arbeitssollegen, dem Kroatensolo, Montag Nacht während eines Streites mit einem Dolche erschossen worden. (Ein heftigerer Zirkusausbruch.) Einem Telegramm der „Kölnischen Zeitung“ aus Trier zufolge hat der unter dem Verdachte, die Stadt des Einbrechers Mollat aus dem Stadthaus begünstigt zu haben, verhaftete Hilfsarbeiter Rauch eingehenden, Mollat gegen das Verprechen einer größeren Geldsumme zur Flucht verhalten zu haben. (Die Cholera in Russland.) In Samara sind in der Zeit vom 16. Juli bis 4. August im ganzen 35 Erkrankungen an Cholera erfolgt, von denen 10 einen tödlichen Verlauf nahmen. In Petersburg werden Vorkehrungsregeln gegen die Cholera getroffen. (Lebenslied aufgeföhrt.) In Seinfögen in Oberfranken fiel ein Bauer beim Schützbrennen von Baum herunter auf einen hohen Pfahl, so daß er buchstäblich aufgeföhrt und tödlich verlegt wurde. (Der Kochsänger der Feldbauern.) Im Postfiedler Lager ereignete sich der Befähigung des Feldbatterillerie-Regiments Nr. 9 ein schwerer Unglücksfall. Als ein Kanonier, noch mit dem Wägen der Feldbahn besetzt, auf dem Lokettenhügel lag, wurde von einem anderen infolge falsch verstandenen Kommandos der Schuß angeleitet. Das Geschütz sprang hoch, da die Handhaben noch keine Richtungsanweisung haben, und das Geschütz brachte dem Richtkanonier schwere Verletzungen im Gesicht bei; u. a. wurde ihm die Nase halb abgerissen.

(Der Mörder seiner Geliebten?) In Niedergund in Böhmen wurde die Leiche der vor zwei Monaten beerdigten Mählerin Anna Höfling exhumiert. Das Mädchen wurde damals als Leiche in einem Hüße aufgefunden. Die nunmehrigen Feststellungen haben ergeben, daß das Mädchen zunächst durch mehrere Schüsse ermordet ist und dann ins Wasser geworfen wurde. Der Tat dringend verdächtig ist der Soldat Emil Tausche, der Geliebte der Ermordeten, der verhaftet wurde. (Wittichal auf freiem Felde.) In Hegnach (Oberamt Wollingen) wurde die zehnjährige einzige Tochter des Muntermeisters Hüner auf freiem Felde vom Blitze erschlagen. Zwei andere Personen wurden niedergeworfen, ohne erheblichen Schaden zu nehmen.

### Reklameteil.

# Knorr's Reismehl

Als Zusatz zur Milch eine ergebigste, leicht verdauliche Kinder- nahrung und zugleich ein bewährter Zusatz zu Puddings und feinen Backwaren.

Nähre mit „Knorr“.

### Dank.

Zurückgeführt vom Grabe unseers teuren Entschlafenen sagen wir allen denen, die seinen Sorg mit Blumen und Kränzen schmückten, ihn zu seiner letzten Ruhestätte trugen und begleiteten sowie uns nach end seiner Krankheit hilfreich zur Seite standen, herzlichsten Dank. Möge Gott allen ein reiches Vergeltet sein und sie vor ähnlichen Schicksalschlägen bewahren. Die trauernde Familie Krause.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unseers teuren Entschlafenen  
**Marcellin Teuber**  
zu Teil geworden sind, sagen wir herzlichsten Dank.  
Merseburg, den 7. August 1907.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Wohnung.

3 Stuben, 3 Kammern, Küche und Zubeh., ist zum 1. Okt. verm. zu erp. Deraaltenburg 24, 2. Et.

### Statt besonderer Meldung.

In der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch entschlief sanft nach schwerem Leiden im Diakonissenhaus zu Halle im 84. Lebensjahre unser geliebter Bruder und Onkel, Herr Justizrat

**Gustav Sebel.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Frau Emma Helmke geb. Sebel.  
Merseburg, Remwed, Halle a. S., den 7. August 1907.  
Die Beerdigung findet in Merseburg Freitag nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

### Hochherrschastliche Wohnung

ist zu vermieten und kann 1. September d. J. bezogen werden.  
Nähres bei  
Kunze, H. Ritterstraße.  
Die erste Etage ist zum 1. Oktober zu beziehen.  
Halleckstraße 5.

Donnerstag früh 5/4 Uhr verstarb nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere herzlichgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Tante,  
Schwägerin und Tante,

**Frau Louise Möbius**

geb. Jenner  
im 56. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Reinhold Möbius nebst Kindern.  
Merseburg, Hildeben, Halle a. S.  
Beerdigung Sonntag vormittags 11 Uhr.

Höllstraße 5 ist die Patreer- Wohnung, 5 Zimmer, Küche, Speisekammer, 2 Keller und Wächstammer zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Preis 520 Mark. Zu erfragen daselbst.

Wohnung, 2 Stuben, 2 Kammern, Küche nebst Zubeh., Amtshausstr. 6 a, zu vermieten. Nähres  
Hummert 38.

### Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion die Redaktion gegenüber keine Verantwortung

### Familiennachrichten.

Für die uns in so reichem Masse zu unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

**Ernst Hanke**  
und Frau.

Wohnung, 3-4 Zimmer, 3 Kammern, Küche, Keller und Zubeh., zu vermieten  
Brügl 4

**Standesamts-Nachrichten**  
für den Monat Juli 1907.

**Frankleben:**  
Geburten: dem Handwirt Walter 1 S., Köpflin; dem Maurer Kange 1 Z., Bannhof; dem Maurer Wolf 1 Z., Mansfeld; dem Handarbeiter Brena 1 Z., Frankleben; dem Wajwirt Käte 1 Z., Köpflin; dem Bahnarbeiter Englehardt 1 S., Frankleben; dem Fleischer Epimander 1 Z., Bannhof; dem Geschäftsführer Oetische 1 S., Bannhof; dem Handarbeiter Brang 1 Z., Mhenhof; dem Arbeiter Mählung 1 S., Oberbenna; dem Arbeiter Plaul 1 S., Weija; dem Monteur Brecht 1 Z., Frankleben; dem Schichtarbeiter Engelhardt 1 Z., Frankleben; dem Handarbeiter Reichsmann 1 Z., Frankleben; dem Geschäftsführer Bach 1 Z., Bannhof; dem Maurer Krüge 1 S., Frankleben; dem Schmiedemeister Schmiedewald 1 Z., Bläßen.

**Chesglehungen:** der Malet Friedrich Hermann Schwäher und Rosine Hedwig Weis, Schfurt und Hopf.

**Stetbesitzer:** der Handarbeiter Ebert, 50 J., Frankleben; die Z. des Landwirts Wolf, 9 W., Köpflin; der Ausgänger Herzog, 70 J., Köpflin; der Zimmermann Zwanziger, 88 J., Weija

**Grumpa.**

Geburten: dem Geschäftsführer Müller 1 Z., Aumar; dem Landwirt Sperber 1 S., Grumpa; dem Gutsbesitzer Horbe 1 S., Pehendorf; dem Maurer Hippert 1 S., Bannhof; dem Grubenarbeiter Stephan 1 S., Grumpa.

**Chesglehungen:** der Metallschleifer Karl Biele mit Anna Wehner, Merseburg und Biehlshaus; der Grubenarbeiter Hermann Engel mit der Witwe Ida Käde geb. Häbde, Grumpa

**Freundliche Wohnung:** 1. Etage, ab zum 1. Oktober zu beziehen. Preis 150 Mk. Näheres Kohlr. 8. pt.

**Bessere Schlafstelle**

sofort zu vermieten. In erstr. l. d. Exped. d. Bl.

**10-15 Schlafstellen,**

event. mit Kohl, Juden wir für unser Kolonoth- und Waggenspersonal zum 15. August möglichst in der Nähe des Bahnhofs.

Desgleichen werden auch 5-6 Familienwohnungen gesucht.

**Zwirner & Zöllner,** Tiefengeschäft. Offerten werden an Herrn Gebr. Seibide, Götthausstraße 8, erbeten.

**Mk. 2200** sind sofort gegen Sicherheit anzunehmen. Offert. unter **P 6** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Für mein neuerbautes Hausgrundstück suche **18-20000 Mark**

zur 1. Stelle. Biete Offerten erbitte unter **P P** an die Exped. d. Bl.

In großen Dörfe (Bapnit) oder in kleiner Stadt wird ein

**geräumiges Wohnhaus**

mit Stallung u. Garten vorerst sofort zu kaufen gesucht, späterer Ankauf vorbehalten. Offert. unt. **U W 4800** an **Rud. Mosse, Dall a. S.**

**Nachtgejuch!**

Suche sofort Gutsdütereier oder geeignetes Grundstück mit Wohnung und Stall.

**C. Putz,** Mödern, Höllichstraße 46, pt.

**Ein Fahrrad**

zu verkaufen. Zu erstr. in der Exped. d. Bl.

**Schneider-Nähmaschine**

(Novoa) billig zu verkaufen. **Delarnde 20/21, bart.**

5-6 Fahren guter Dünger, 1 Reinigungsmaschine, div. Wagenräder und zirka 15 Zentner altes Eisen zu verkaufen. **Neumarkt 41.**

Zu verkaufen:  
**1 gr. Bettstelle mit Matratze Lindenstraße 13, I.**

Eine wenig gebrauchte **Dampf-Waschmaschine** zu verkaufen. **Dammstraße 7, bart.**

Ein neuer **2 1/2 Rüstwagen** mit Erntezug preiswert zu verkaufen. **Schmiede Köpfen bei Merseburg.**

**Achtung! Obst!**

Jeden Kasten Obst kaufen und zahlen höhere Preise als Berliner Vertreter.

**Friedrich Fege,** Gustav Hartung, Obstpächter, Plantage Klauke.

Erster Verlobtag ist am Dienstag den **13. d. M.** am Elgutz Bahnhof hier 8 Uhr morgens.

**Erdbeerpflanzen,**

Laxton's noble, jetzt beste Pflanzzeit. Empfohlene starke gut bewurzelte Pflanzen, 100 Stück vieler herrlichen Sorten 3 Mark.

**Gärtnerei O. Schwarz,** Nordstraße.

**Bad Lauchstädt.**

Sonntag den 11. August et.

**nachmittag Konzert, abends Ball.**

Donnerstag, Mittwoch, Freitag nachmittags Konzert.

**Was sollen die Kinder lernen?**  
Nützlich befehlen! Wenn sie



**Dr. Oetkers**  
Backpulver

holen sollen, dann sollen sie kein anderes Fabrikat nach Hause bringen



**Dill**  
kauft zu hohen Preisen  
**Bdmond Heinrich, Schotterei bei Lauchstädt.**  
Telephon 6.

Wer seine Kinder lieb hat gibt ihnen  
**Carl Koch's**  
langjährig bewährten  
**Nährzwieback.**

**Carl Koch's Nährzwieback** stibet den Kindern gesundes Blut, stärkt den Knochenbau und bietet den besten Ergas für die oft mangelnde Muttermilch.  
Zu haben in Eiten u. Apotheken a 10, 20, 30 und 60 Pfg. bei:  
**H. V. Sauerbray Nagl, Gustav Köppe** Oberburgstraße;  
**Walther Bergmann, Götthausstraße 10;**  
**Carl Schmidt, Unterallenberg;**  
**Wilhelm Köhlerich, Götthausstraße;**  
**Robert Jiegenhörn, Schmiedestraße 1;**  
**Th. Zieher, Höllichstraße;**  
**Kauf Bühme, kleine Ritterstraße;**  
Frankleben: **Mig. Handke;**  
Neumarkt b. Merseburg: **Hugo Erfurt;**  
Gros. Kanna: **Dito May;**  
Siedben: **E. Schmidt;**  
Mücheln: **H. Adeln, Bädermeister;**  
Katterfeld b. Querfurt: **G. Roth;**  
Stenden: **Bernh. Hensel;**  
Ganda: **Paul Fügner;**  
Radevill: **Albert Traeger;**  
Bannhof: **Reins. Dietrich, Ww. Nagel.**  
Brüders: **Georg Schwarz;**  
Grundhacht: **Hangenberg;**  
Schafhadt: **Stammer;**  
Niederhölshdt b. Schafhadt: **Emma Dobritzsch;**  
Bornstedt b. Querfurt: **Otto Weinroth;**  
Bädermeister **Conrad, Wlgau.**

**Herrliche Locken** erzeugt **Walgotts** Cadenwasser bei jung und alt. **Echt in Nicolaus Drogerie.**

**Neuen Sauerkohl** empfing und empfiehlt  
**Karl Hennicke.**

**Achtung! Obstverkauf.**  
Meiner werthen Kundschast zur hochgeneigten Kenntnisnahme, daß ich in diesem Jahre nicht in Meulhausen, sondern in der Obstplantage Klauke meinen Detailverkauf von sämtlichen Obstsorten eröffnen habe und bitte um gütige Unterstützung. Bis Ende September können hunderte von Zentnern Obst auf meinen Plantagen lagern.

**Frau Hedwig Hartung** geb. Beege.  
Frisch eingetroffen:

**la. Reh-Rücken, -Keulen, -Blätter und -Kochfleisch,** feinste junge Gänse, Enten, Gähnhän, Tauben, Kochhühner empfiehlt  
**Emil Wolff.**

**Vorzüglisches Tafelöl, Extrajoiat** zu Salaten etc., Pfd. 1 Mk.,  
**Zitronenessig,** leichter verdaulich wie Essig, Liter 75 Pf.,  
**Himbeersaft,** reines Naturprodukt ohne Nachpresse, Pfund 60 Pf.,  
**Zitronensaft** aus frischen Früchten empfiehlt  
**die Dom-Apotheke,** Merseburg.

**ff. Bratheringe**  
4 Süd 25 Wf  
empfeilt **Emil Wolff.**  
Bierländer Gänse und Enten, Kieler Speck-Bücklinge, hochfeinstes Olivenöl

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

**Seefische!**  
Freitag feils feils eintruffend:

Schellfisch o. K.	a Pfd. 22 Pf.
Kabeljau o. K.	a Pfd. 18 Pf.
Angelschellfisch	a Pfd. 30 Pf.
Bratschellfisch	a Pfd. 15 Pf.
Rotzungen	a Pfd. 45 Pf.
Mittel-Scholle	a Pfd. 45 Pf.

**Seefischhandlung**  
**H. Rost, Entenplan 2.**  
Telephon 333.

**Verein der Gastwirte** von Merseburg und Umgegend. Freitag den 9. August, nachm. 8 1/2 Uhr **Monatsversammlung** in der „Reichstrone“. Der Vorstand.

**Gejührer-Berein** hält Sonntag den 11. d. M., von nachmittags 3 und abends 8 Uhr an, im „Zühiringer Hofe“ sein

**Tänzchen** ab, wozu ergebenst einladet  
Der Vorstand.

**Turnverein „Rothlein“, e. V.** Sonntag den 11. August 1907

Ausflug mit Damen nach Leuna. Dasselbst von nachmittags 8 Uhr an

**Tänzchen.** Der Vorstand.

**Meuschau.** Sonntag den 11. August von nachmittags 3 Uhr an

**Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **J. Schmidt.** Musik Merseburger Stadtkapelle.

**Kaiser-Wilhelmshalle.** Sonntag den 11. August

**großes Geflügel-Auslegeln.** Anfang nachmittags 3 Uhr. Alle Regelkreunde ladet hierdurch höflichst ein  
**A. Reichardt.**

**Hubold's Restauration.** Heute

**Schlachtefest.** Heute

**Schlachtefest.** Heute  
**W. Alleritz, Amtshäuser 6.**

**Tivoli-Theater.**

Freitag den 9. August 1907

**Benefiz Otilie Roson.**  
Das Buschschiefel

oder  
**Im Edelgrund und tiefen Wald.**  
Original-Vollstühd mit Gesang in 4 Akten von Willbadt.

**Personen:**  
Maria Steiner, Witwe  
Johanna, ihre Tochter  
Robert Han, Förster  
Anton, sein Sohn  
Die Balbmeierin  
Nieschen, ihre Tochter  
Erine, Wagh  
Jacob, Wäghbursche  
Barney  
Kanz  
Gans, sein Sohn  
D. Hofen  
Zoni Mühs.  
Fr. Nehrman.  
M. Bogel.  
M. Stolzenbaum.  
G. Gehring.  
C. Westerland.  
B. Gehring.  
G. Bösch.  
Carl Staif.  
Z. Zhef.

**Datenbilletts mit Zuschlag gültig.** Sonnabend den 10. August, Anf. 8 1/4 Uhr **Halbe Preise!**

**Anna Liese.**  
Kasspiel in 5 Akten von Gerich.

**Bahnhof Niederbeuna.** Sonntag den 11. August, von abends 8 Uhr ab, **Jugendball,** wozu freundlichst einladen die Jugend.

**frische hauschl. Bureh.** Sta. Reiche!, Oberdellestraße.

**Schlachtefest.** Heute  
**C. Steger,** Weigenfellerstraße 14.

**Hausierer** zum Verkauf neuesten unentbehrlichen Wirtschaftskartells gesucht durch **A. Kosub,** Friedenau-Berlin, Albestraße 22.

**1 tüchtigen Gejührer** sucht sofort **Adolf Anderssohn,** Felschstraße 10.

**Jüngerer Techniker** sofort gesucht. Offert. unter „Techniker“ an die Exped. d. Bl.

**Tüchtige Armaturendreher, Werkzeugdreher, Werkzeugschloffer, Maschinenschloffer und Fräser** finden bei uns dauernde Beschäftigung bei hohem Verdienst.

**Henschel & Sohn,** Lokomotivfabrik, Gafel.

**Frauen und Mädchen** finden bei mir dauernde Beschäftigung.

**C. Görling.**

**Mädchen** für Küche u. Haus auf 15. Aug. oder später gesucht.  
**Frau Dr. Bauer,** Weigenfellerstraße 27 II.

Zu meiner Weißnäheret finden  
**1 geliebtes junges Mädchen und 1 Lernende** Beschäftigung.

**Adolf Schäfer, Merseburg.**

**Oredentl. saub. Dienstmädchen** kann zum 15. August oder 1. Sept. eintreren. **Kaiser-Wilhelmshalle.**

Ein junges ehrliches Mädchen, nicht unter 16 Jahren, wird zu Weihnachten 1907 für einen festen Haushalt aufs Land gesucht. Zu erfragen bei  
**Frau Hartl, Markteller, Merseburg.**

**Aufwartung** für vormittags gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Unabhängige Frau als Aufwartung** der sofort gesucht. **M. Schirmer, Entenplan.**

**Brille gefunden.** Abholen  
**Eitzberg 15.**

**Hierzu eine Beilage.**



Provinz und Umgegend.

Halle, 8. Aug. Auf mehrfache Eingaben aus den Kreisen der deutschen Brauereiwirtschaft, die Regierung möge diese nach dem Beispiele der Landwirtschaft gehalten, in den Grubenbetrieben ausländische Polen zu beschäftigen, hat jetzt der Minister für dieses Jahr einen zuzugenden Bescheid zugehen lassen. — In Trebitz bei Wettin ist der Unterleibstypus epidemisch ausgebrochen. Die ersten Erkrankungen sind in einer Ausländerkasernen zum Ausdruck gekommen. Es wird deshalb angenommen, daß die Seuche durch die Ausländer (Galizier) eingeschleppt worden ist.

Halle, 8. Aug. Zwischen der hiesigen Eisenbahndirektion und dem Pächter der Bahnhofsverwaltung zu Wiesbaden, Herrn Schwerdfeger, ist gestern Mittag ein Kontrakt abgeschlossen worden, wonach letzterer die Bahnhofsverwaltung zu Halle a. S. vom 1. Oktober ab übernimmt. Wieviel Pacht Herr Schwerdfeger zahlt, ist noch nicht bekannt. Die bisherige Pächterin, Frau Wesselmann, leistete eine Jahrespacht von 50 000 Mk.

Halle, 8. Aug. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich Montag nachmittag am Bahnübergange der Merseburgerstraße. Ein von der Stadt kommendes Kohlenfuhrwerk wollte augenscheinlich die kurze Zeit, in der die Schranke noch geöffnet war, benutzen und geriet, in raschem Tempo fahrend, in Karambolage mit einem mit Holz beladenen Handwagen. Hierbei wurden einem Gesellen des Stellschmiedmeisters Hugo Lange in Marktwerben beide Beine überfahren. — Gestern Abend schloß der zwölfjährige Knabe Springquib den sechsjährigen Kinder auf dem Georgenberg in den Kopf. Der Verletzte wurde sofort in das Krankenhaus gebracht.

Dessau, 6. Aug. Im hiesigen Kreis-Krankenhaus starb nach schwerem typhösen Leiden Frau Klara Lenz. Die Verstorbenen, die seit dem 1. Oktober 1903 als Sanitätskrankenschwester in Hinsdorf gewirkt hatte, war bei der Krankenpflege angefaßt worden.

Magdeburg, 6. Aug. Während eines heute nachmittag herrschenden Lurzes, aber starken Gewitters wurde mitten in der Stadt an der Elbe ein älterer Mann durch einen Blitz sofort getötet.

Magdeburg, 7. Aug. Der Kronprinz traf gestern früh 1/10 Uhr hier ein. Er war mittels Automobil von Altenburg gekommen, wo heute auch der Kaiser weilte, um der Patronenfabrik von G. Polte einen Besuch abzustatten.

Trebitz, 7. Aug. Vorgestern wurde in der Nähe von Trebitz der Handelsmann Weller aus Sredau, anscheinend von seinem eigenen Wagen, überfahren. Der Schwerverletzte wurde in das Trebitz Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach seiner Eintlieferung verstarb.

Trebitz i. A., 8. Aug. Vor kaum zwei Wochen verlor der Ziegelarbeiter Rudolph hier eine erkrankte Tochter dadurch, daß das junge Mädchen kurz nach dem Genuß von kirchlichem Wasser trank und noch am selben Tage unter großen Schmerzen starb. Jetzt ist Rudolph selbst von einem schweren Unfall betroffen worden. Als er seine Kniefrucht in einer erpöchtigten Scheune unterbringen wollte, stürzte er auf die Treppe herab und brach das Rückgrat. Der Mann liegt totkrank in einer Halle'schen Klinik.

Altenburg, 7. Aug. Ein herbes Mißgeschick hat den pensionierten Gendarmen Louis Keithe betroffen. Derselbe hatte sich durch Hühneraugenausschneiden eine Blutvergiftung zugezogen, die die Abnahme des einen Beines nötig machte.

Leipzig, 8. Aug. Einen allgemeinen Brauerkreist kündigte dieser Tage in Leipzig der Vorsitzende des Zentralverbandes der Brauereiarbeiter für 1908 an. Es soll ein Mindestlohnzuschlag von zwei Mark pro Woche gefordert werden. Da dieser Satz indessen nicht bewilligt werden würde, so müsse man mit dem Streik rechnen.

Chemnitz, 7. Aug. Gestern Abend fanden hier drei Versammlungen der Bauarbeiter statt, in denen trotz lebhaften Widerspruchs beschlossen wurde, den Streik zu beenden und die Arbeit Mittwoch früh wieder aufzunehmen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 9. August 1907.

Personalnotiz. Dem Spezialkommissions-Sekretär Konrad Ziegner, früher in Frankenberg i. S., jetzt hier wohnhaft, ist anlässlich seines Lebensjahres in den Ruhestand der Kronenorden vierter Klasse verliehen worden.

Die Taler werden jetzt auch von den Gerichts- und Gefängnisbehörden zurückbehalten und an die Justizhauptkassen eingeliefert, wie dies bei den anderen

Beitriden schon angedeutet ist. Oesterreichische Vereins-taler werden nicht eingelöst. — Mide beim Eingang von gewaltsam beschädigten älteren Reichsmünzen ist jetzt auch vom Justizminister den Gerichten empfohlen worden. Insbesondere soll diese beim Einschneiden der unterwertigen Scheidemünzen angewandt und Härten vermieden werden. Nicht erheblich beschädigte echte Münzen sollen zum Nennwert angenommen werden. Wenn sie nicht mehr umlaufsfähig sind, so werden sie dem Münzmetall-depot des Reiches in Berlin zugeführt. Neu ist die besondere Bestimmung, daß ein mildes Verfahren auch dann angezeigt ist, wenn die Beschädigung erweislich durch einen Brand erfolgt ist. Bei Zweifeln soll das Münzmetalldepot befragt werden.

Das Amtsblatt der Kgl. Regierung macht bekannt, daß drei Rektorstellen, 48 Lehrer- und 2 Lehrerinnenstellen im Regierungsbezirk neu zu besetzen sind.

Die Herren Guts- und Gemeindevorsteher des hiesigen Kreises werden vom königlichen Landrat im R. K. ersucht, die Verteilung der Dikteln energisch zu betreiben. Sämtige sind dem Herrn Amtsvorsteher zur Bestrafung anzuzeigen.

Ein Zehnpfeller wurde hier in der Person des arbeitslosen Steinbrucharbeiters Pödel aus Deulsdorf verhaftet. Er hatte in einem Restaurant in der Dammstraße eine Feste von über 1 M. gemacht und wollte in einem unbewachten Augenblick verschwinden. Der Wirt war aber auf der Hut, verhinderte seine Flucht und übergab ihn der Polizei.

Unheftigen Lärm verursachte am Donnerstag in früher Morgenstunden der Böhrer W. von hier auf der Weisenfesterstraße. Er war dort aus einem Restaurant gewiesen worden, worüber er gewaltigen Lärm schlug, so daß schließlich das Eingreifen eines Polizeiferganten nötig wurde. Der Beamte forderte den etwas angestrunkenen W. in ruhiger Tone auf, nach Hause zu gehen, welche Aufforderung der erregte Mann aber mit einem heftigen Protest gegen den Unterleib des Beamten quittierte. Auch weiteren Versuchen, ihn wegzubringen, setzte W. gewalttätigen Widerstand entgegen, so daß der Polizeifergant zu seiner eigenen Sicherheit gezwungen war, blank zu ziehen. Er brachte dem renitenten Manne eine Kopfoberlegung und eine Verletzung des einen Ohres bei, die ärztliche Behandlung notwendig machten. Mit Hilfe eines zweiten Beamten konnte schließlich die Verhaftung vorgenommen werden, worauf W. nach dem Hofstaal im alten Rathaus transportiert wurde. Die Strafe für diese nächtliche Straßenszene dürfte diesmal ziemlich empfindlich ausfallen, da der Verletzte wegen gleicher Vergehen schon mehrmals vor dem Strafrichter stand und verurteilt wurde.

Seit einigen Tagen sind die zum hiesigen Bahnhof gehörigen Gleisanlagen durch weiblich wirkende elektrische Bogenlampen beleuchtet und gewähren so der ganzen Anlage einen imposanten Anblick. Die Zuführung des Stromes geschieht bekanntlich durch das städtische Elektrizitätswerk in Dürrenberg, während die Beleuchtung des eigentlichen Bahnhofes von der hiesigen elektrischen Zentrale der A. G. E. erfolgt. Mit der Inbetriebnahme der Bahnstrecke ist nun endlich begonnen worden, so daß der unerhörte Zustand der Staubbläffigkeit, dem die Passagiere beim jedesmaligen Einfahren eines Zuges ausgesetzt waren, demächst beseitigt sein wird. Damit dürfte nun auch die letzte Arbeit des Umbaues unseres Bahnhofes ausgeführt sein. Gebaut wird z. Zt. nur noch an Nebengebäuden, so u. a. am Gülterschuppen, der sich schon kurze Zeit nach seiner Fertigstellung als viel zu klein für die hiesigen Verhältnisse herausgestellt hat. Auf den neuen Bahnsteigen errichteten sehr praktischen Häuschen fehlt übrigens noch eine Auffahrt, die den Zweck dieser kleinen Gebäude auf weitere Entfernungen erkennen läßt. Vielleicht kann auch dieser Mangel in nächster Zeit noch beseitigt werden.

Der Zirkus Norton W. Smith war auch am Mittwoch Abend gut besucht und die Leistungen des vielseitigen Künstlerpersonals fanden wiederum lebhaften Beifall. Leider gab das Programm nicht genügend Auskunft über die Namen der aufzutretenden Akteure, unter denen ein Reiterpaar (Herr und Dame), eine vorzügliche Drahtseilkünstlerin und ein musikalischer Clownpärchen besonders hervorgehoben zu werden verdienen. Hoffentlich schlägt der Zirkus Norton W. Smith auch in kommenden Jahren auf einige Tage hier sein Lager auf, damit unser Publikum, das sich für jenseitige Künste interessiert, nicht gezwungen ist, solche Unternehmungen zu besuchen, die ihr zeitweises Domizil nur in unseren großen Nachbarstädten aufschlagen.

(Zivoli-Theater). „Die schöne Holländerin“, wohl noch mehr bekannt unter dem Namen „Die beiden Fleckenmüller“, Lustspiel von Anton Anno, ist ein sehr beliebtes anpruchloses Stück. Wer aber jetzt nicht mit zu hohen Ansprüchen kommt und sich ein paar frohe Stunden harmloser Freude verschaffen will, der findet an dem Lustspiel viel Vergnügen. Das vollständige Gemisch von bestem Stoff und reflektierendem Lebensernte, von gutem Volkswitz und rührseliger Stimmung gewinnt ihm immer wieder Freunde. Herr Stark hatte sich das Stück für seinen Benefizabend ausgeliebt. Leider war das Hans nicht so gut bedacht, wie wir es dem hochverdienten Benefizanten gewünscht hätten. Herr Stark hat als Regisseur und als Darsteller furchtbarer Charakterrollen am Gelingen vieler Aufführungen den Hauptanteil gehabt. Auch sein Steinloper Knock war wieder eine prächtige Leistung. Gerade solche Rollen mit hüben, frohem Humor und behaglicher Gemütslichtheit, mit Besetzung guter, froherer Witze und einiger köstlichen Lebensweisheit liebt Herr Stark meistens durch. Mit höchstem Beifall wurde er wiederholt hervorgehoben, und auch ehrende Spenden wurden nicht aus. Neben spielte Fel. Tilli Müllers die eigenhändige und launliche Holländerin, ebenso dann das Sanfte, liebe Mädchen, das endlich den rechten Mann gefunden hat, der ihre Längen liebt. Auch Fel. Toni Müllers, die Herren Gering und Vogel vertretten ihre Rollen gut. Nicht anerkennenswert hielten Frau Polten und Herr Lehmann das Ehepaar Fleckenmüller. Ein altes Stückchen waren Herr K. a. n. m. a. n. n. als Diener und Fel. Thiel als Kammermädchen. Endlich waren in kleineren Rollen noch Fel. Westerland, die Herren Quastler, Bösch, Ange und Widler mit Erfolg tätig. S.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreisen.

S Jöfchen, 6. Aug. Nachdem am 5. August 1903 die große Scheune des Rittergutes Jöfchen ein Raub der Flammen geworden war, brannten gestern, am 5. August, abends — offenbar von böswilliger Hand angelegt — auch der Kusthaal und das angrenzende Arbeiterhaus des Oberhofes Jöfchen nieder. Alles Vieh konnte gerettet werden, aber die Heuworte, die mühsam vorher dem Hochwasser abgenommen waren, wurden nun vom Feuer vernichtet. Dem Besitzer, Herrn Jöfing, erwießt trotz der Versicherung gerade jetzt in der Gemarkung durch dieses Ereignis recht beträchtlicher Schaden. (S. 3.)

H. Dürrenberg, 5. Aug. Mein Leopold. Sonntags geht mancher ins Theater, der in der Woche keine Zeit und vielleicht auch kein Geld hat, während die oberen „Jednhaufen“ sich da mehr zurückhalten, um die Verührung mit dem „Volk“ zu vermeiden. Was aber für eine fittliche Kraft und Tüchtigkeit, die sich immer wieder zurechtfindet, Gott sei Dank, noch in dem „Volk“ steckt, das lehrt das „Volkstheater“. „Mein Leopold“, das in Verbindung mit dem Auftreten des Herrn Stanislaus Fuchs aus Oera große Scharen in unsern Musiktempel gelockt hatte. Bis auf die vornehmsten Vorden im „Sperre“ war alles besetzt. Für das Volk wie für Kinder (und bewahrt sich das Volk nicht immer etwas Findliches?) ist das Werk gerade gut genug. Der überfällige „Lebemann“, die mit französischer Romanen gefüllte Dame der „Gesellschaft“, die mögen wohl an pikanten Gekritikheiten moderner Dichter Gefallen finden. Das Volk empfindet aber doch zu natürlich, um solchen Reuerfütäten Gekram abzugewinnen. Es will sich selbst auf der Bühne sehen. Gewiss ist es neugierig und wird deshalb auch eine Schilderung des Lebens und Treibens in den Kreisen, die ihm für immer verschlossen bleiben, gern vorführen sehen, aber das ist eben bloß Neugierde, und sein Herz bleibt kalt dabei. Aber, wenn es fest, wie Leute von hiesiger Gegend denken und fühlen, lieben und hassen, arbeiten und kämpfen, leiden und sterben, dann wird es warm. Es erkennt sich selbst. Nun gibt es viele gute Volkshäule, aber eine der besten ist sicher V. Arronges, „Mein Leopold“. Seine Entstehung, 1873, fällt in die noch unergessene Berliner „Gründerzeit“, wo mancher abends als Kleinbürger zu Bett ging, um am anderen Morgen als Millionär aufzuwachen, wo der Tanz um das goldene Kalb die weitesten Kreise herausfachte, wo das Geld sichtbar gar keine Rolle spielte, wo Arbeiterfamilien in seidenen Kleidern ihren Männern das Mittagessen auf den Bau brachten, und diese den Rest aus Weißbiergläsern tranken. Dieser Zeit hält nun V. Arronges einen Spiegel vor. Der Sieg der erblichen Arbeit über schnell erworbenen und noch schneller vergehenden Reichtum soll sie darin erblicken, soll sehen, daß ein guter und fleckter Name und ein reines Gewissen mehr wert ist, als Mißbrauch des Reichtums und vorzügliches Hiniausstreben über den Stand. Und, wenn solche Zuschauer, die sich wohlgefällig ausschließlich als „das Volk“ anrufen gewohnt worden sind, diese Ueberzeugung mit noch Haufe gewonnen haben, dann hat ihnen der Abend noch weit größeren Gewinn gebracht, als den braven Künstlern, denen sie ihn verdanken. Das Antereste konzentrierte sich naturgemäß auf den reich gewordenen, mit der Grammatik in enigem Kampfe liegenden Schupfer Weigelt. Herr Fuchs spielte die Rolle in einer Art, die wir — die Herren Schau-

spieler werden gegeben, daß wir sie durch überhöfungs-  
liche Epitheta nicht verdoht haben — als meiserhaft  
bezeichnen müssen. Neuer lebhafter Besfall erkannte  
diese Tafel dankbar an. Um zur Seite standen  
hier Dutzend Knappe als brauer, zuverläßiger, sich  
beraufarbeitender Schuhmachergemeiner Staats und dessen  
Gauhn, bargstellte von Fräulein Richter, und hatten  
wohlverdienten Anteil an dem Besfall. Den gewissen  
losen Repold gab Herr Schneider burdaus ange-  
meffen, und auch die übrigen Rollen waren gut be-  
setzt, der Gerichtsrat durch Herrn Jonas, dessen  
Gauhn durch Hedwig Pohl. Fräulein Seidel  
war ein ideales Dienstmädchen, auch Fräulein Wil-  
helm I fand sich mit ihrer sentimental Rolle gut ab.  
Am wenigsten gefiel uns Fräulein Sobielska wegen  
ihres gekünstelten Pathos. Noch zu erwähnen sei,  
daß zwei Knaben, aus der Bürgerschaft angeworben,  
mitwirkten, jedenfalls das erste Mal. Sie machten  
ihre Sache ganz gut, und wie folgt werden die Andern  
gewesen sein! Die Temperatur im Saale war „sommer-  
lich“, was uns zu froher Spannung stimmt.

**Duerfur, 8. Aug.** Ueber das nunmehr  
festgelegte Projekt, die Bahn Duerfur-Sanger-  
hausen über Altheim Duerfurth zu bauen, schreibt  
das „D. Kl.“: Es wäre sehr zu beauern, wenn  
wegen Terrainschwierigkeiten bei Einmündung in den  
heißigen Bahnhof die Linie Duerfurth-Farnstede-Gros-  
sershausen Bayernanbahn nicht gebaut würde, durch  
welche weite Sandröhre, die heute noch keine Eisenbahn  
haben, dem Verkehr mehr erschlossen würden. Dann  
aber sind die an dieser Linie liegenden industriellen  
Werke und ihr Frachtkontingent bedeutend. Eine sofort  
einsetzende rege Agitation der Interessenten dieser  
Strecke könnte die Ausführung des oben gemeldeten  
Beschlusses vielleicht noch inhibieren. Was die Stadt  
Sangerhausen hat spezial an dem Bau der Linie  
Sangerhausen-Bayernanbahn Großsershausen Duer-  
fur ein weit größeres Interesse, als an der Altheimer  
Strecke, das frühere Sangerhausen einen größeren  
Verkehr, aus kassierten Landorten zuweisen würde.  
— Die Linie geht über Gutsdrief, zwischen Winkel-  
Wolfsriedel-Mittelhausen durch nach Altheim, die alte  
Altheimer Strecke wird umgebaut, von Derrödingen  
a. H. — Sangerhausen angelegt.

**Kreuzburg, 8. Aug.** Der in der verwichenen  
Dampfsägelei beschäftigte Arbeiter S. verunglückte  
dadurch, daß er vom Fabsstuhl erfasst und zu Boden  
gedrückt wurde. Er erlitt schwere Verletzungen des  
Halsgrates und mußte mittels Wagens nach seiner  
Wohnung geschafft werden. — Das hier seit 1901  
alsbaldig stattfindende Weturnen im Stabholz-  
park, Weipfening, Schleuderball, Einsteifen und  
100-Meterlauf findet heuer am Sonntag den  
11. August von 1/11—1/1 Uhr statt. Es haben  
sich 78 Turner gemeldet und zwar aus Wolpha  
und Leipzig-Weinbau je 9, aus Leipzig 7, aus Berlin 6,  
aus Oranitz, Leipzig Neuschönefeld und Mehlitz je  
5, aus Leipzig-Schönefeld und Benigenena je 4,  
aus Leipzig-Volkmarthof, Mitzern, Raumburg je 3,  
aus Meckau, Leipzig und Weipfening je 2, aus  
Axtern, Dresden, Forst, Halle, Kiel, Leipzig-Gutzsch,  
Magdeburg, Mainz, Brauen, Duerfur je 1. Die  
Wettungen zeigen, mit welchem Eifer man dem  
Turnen in der Leipziger Gegend obliegt, da Leipzig  
und Umgegend allein 31 Wettturner stellt. Am Nach-  
mittag finden ebenfalls auf dem Schützenplatze von  
4 Uhr an Vorlauf-Wettspiele statt.

### Wetterwarte.

Vorausschätzliches Wetter am 9. Aug.: Jemlich  
heiteres, meist trübes, nachts etwas kühl, am  
Tage wärmeres Wetter. — 10. Aug.: Wärmere,  
teilweise heiteres Wetter. Zunächst trocken, später  
stellenweise Gewitter.

### 29. Deutscher Hansbesitzerstag.

Damberg, 8. Aug. Am Dienstag nachmittag beriefste  
der Generalsekretär des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine  
Dr. König über die Berliner Hansbesitzerkongress, die demnächst  
ihren Geschäftsbetrieb eröffnen wird. Nach einer längeren  
Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:  
„Der Zentralverband sieht als im Interesse der hiesigen  
Hansbesitzer liegend an, daß von den Hansbesitzern für die  
Hansbesitzer-Sparte und Delegiertenkongress auf genossenschaftlicher  
Grundlage im Sinne der bestehenden Hansbesitzerverbände  
gegründet werden.“ Da der bisherige erste Verbandsdirektor  
Stadtrat Hartwig-Dresden einen Bericht angefordert hat,  
wurde Stadtratsordner Fehndrich-Berlin einstimmig zum  
Verbandsdirektor ernannt.

Am Mittwoch wurde zunächst über den Jahresbericht  
berichtet. Der Vorige Jahresbericht konstatierte, daß der  
Verband besonders in Elberfeld-Land große Fortschritte ge-  
macht habe. — Ingenieur P. v. S. bemerkte zum Geschäfts-  
bericht, daß die Einwendung von Petitionen, wie sich erwiesen  
habe, wirkungslos sei. Der Verbandsdirektor habe schon im  
Geschäftsbericht angeführt, daß man auch noch andere Wege  
weir einflussreich machen, um Erfolge zu erreichen. In Sachen  
habe man damit Erfolge erzielt, daß man Petitionen für die  
Hansbesitzer und Delegiertenkongress nahm. Er  
sprach sich mit dem Ministerial- und Abgeordnetenrat. Er  
erwähnte das gleiche Vorgehen dem Vorwissen des preussischen  
Landesoberpräsidenten Justizrat Baumert in preussischen Landes-  
angelegenheiten. Der Verbandstag konnte aber jetzt den neuen  
Verbandsdirektor bitten, neben den Petitionen bei den Reichs-  
behörden gelegentlich anzusprechen, ob nicht etwas argumens  
des organisierten Hansbesitzes gefordert könne. „Ein gutes Wort hindert

immer einen guten D.“ — Vor. Fehndrich sagt zu, daß er  
in diesem Sinne vorgehen werde. Er könne keineswegs davon  
zweifeln, daß Ministerialrat einverstanden und ein gutes Wort  
zu werden. Das geschiedene Wort wäre tatsächlich mehr als  
das geschiedene. — Wie aus dem Jahresbericht hervor-  
geht, befaßt sich das Vermögen des Verbandes auf 40268  
M. Vetterlin sprach Rechtsanwalt Dr. Edelbüttel  
über die Wohnungsbeschaffung und die Vermögensmittel in  
Santburg. Am Nachmittag sprach Schulvorsteher Krüger  
über die Steuern und Abgaben des Santburger Grundbesitzes.

### Eisenbahnunfälle.

In eine Vera der Eisenbahnunfälle schickten wir wieder  
einmal geraten zu sein. Nachdem eben erst Spillfrankfurt von  
einem schweren Eisenbahnunfall betroffen worden ist, kommen  
eben ein Paar von Unglücksfällen, die sich am 7. August  
Verech der deutschen, vormalig der preussischen Eisenbahn.  
Sehr schwer war der Unfall, der in der Provinz Polen einem  
Schwellung begegnete, aber den wir bereits gestern telegraphisch  
berichtet. Heute liegt folgender Bericht über das gräßliche  
Unglück, dem acht Menschenleben zum Opfer gefallen  
sind, vor. Ein Angenunge der Kattowitz berichtet:  
„Um 7 Uhr 15 Minuten wurde ein Zug in der Nähe  
um 1/2 Meile von einem strahlenden Stroh im Zuge. Wir wurden  
von dem Eisen gestrandet, die Lampen erloschen, ein schweres  
Entsetzen lächelte uns. Als wir uns im Freien befanden,  
sahen wir, daß von unserem Kuppe auch nicht die Spur mehr  
vorhanden war, es war alles vollständig demoliert worden.  
Die Wagen hatten sich ineinander gefahren und aus allen  
Richtungen Schreie und Geschrei. Nach 10 Minuten sah  
ich die Hilfe lange auf sich warten, doch mag ich, daß uns  
jede Minute eine Ewigkeit dünkte. Die Rettungsarbeiten  
wurden nicht nur von dem Personal des Zuges, sondern auch  
von den Passagieren des Zuges mit großer Bravour ausge-  
führt. U. a. tat sich ein junger Mann aus Pilschitz-Polen  
heraus, der seine Kollegen mit eigener Gefahr des Lebens  
berauschtete. Am 7. Uhr 30 Minuten wurden wir in einem  
Sitzzug weiter befördert. Es gab Schreckensszenen, von  
denen wir uns schauernd abwandten. Ein älterer Mann  
habe grauenerregende Verletzungen erlitten, andere Personen  
waren am Kopfe schwer verletzt. Wie selbst schätzen uns  
güldlich, mit viel geringeren Verletzungen davongekommen  
zu sein, die auf der Unfallstelle verbunden wurden. Ein weiterer  
Angenunge berichtet, daß der Zug „33“ von einem  
Sitzzug weiter befördert wurde, als ich durch einen  
jetzen Rad aufgeschien wurde. Es folgte ein lautes Klenden  
und Röhren des Zuges, dann eine atomole Stille. Die  
zweite Maschine des D-Zuges explodierte bei der Entgleisung,  
die ihr nachfolgenden 5 Wagen gingen ineinander und zer-  
malmin alles, was sich umgeben ihnen befand. Zwei Sitz-  
züge trafen ein. Der Zug löste 44 Köpfe. Unter diesen  
Verunglückten waren drei Kinder, die vom Fernverkehr  
heimkehrten. Die Ursache soll übergroße Fahrges-  
chwindigkeit auf der im Bau befindlichen Strecke sein.  
— Die Totenliste lautet nach amtlicher Feststellung  
folgendermaßen: Kabett Graf Feige v. Kaiserling,  
Kabett Graf Feige v. Kaiserling aus Altan, Hauptmann  
Sadow, russischer Topograph und Ingenieur, Hilt  
Kaufmann, Abgeordneter des Reichstages, A. v. Wenzel, Justiz  
Rat, Kaufmann, Bohrer und Umbohm und dessen Frau  
und Kind. Schwer verletzt wurden: Distriktskommissar v. Hennig  
aus Ostrow, Geh. Exped. r. im Finanzministerium Kraske  
aus Charlottenburg, Wörth 3 eglein aus Petersburg und Helzer  
Beizer aus Gnesen. Der Name des Schwerverletzten, der  
im Krankenhaus liegt, ist unbekannt, sowie die Namen der  
Verstärkten, die sich erheben könnten, werden, soweit sie fest-  
gestellt werden können, besonders gemeldet. Als Ursache der  
Entgleisung ist die starke Ausladung als Vorbereitung zum  
Wekumbau, der nach der Durchfahrt des Zuges 52 vorgelegt  
werden sollte, anzunehmen.

Außer den hier verzeichneten acht Toten ist noch, wie  
weiter unten mitgeteilt wird, ein Paar von 8 Personen ge-  
kommen, die sich in der Nähe befunden hatte und nach-  
träglich einem offenbar auf hochgradige Nervenschwächung zu-  
rückzuführenen Schlaganfall erlitten ist. Ferner teilt die  
Polizeidirektion Gnesen mit: In Gnesen liegen acht  
Leichen, zwei Schwerverwundete sind auf dem Trans-  
port nach Polen gegeben. Demnach betrug die Zahl  
der Toten 16 jetzt erst.

Einige Stunden nach dem Unfall waren dreißig Bahn-  
arbeiter damit beschäftigt, auf der von den nachgehenden Ver-  
sörden bereits als schadhaft erkannten Wekstrecke Ausbesserungen  
vorzunehmen. Ein Telegramm meldet hierzu: Polen, 7. Aug.  
8 Uhr 25 Min. abends. Für die Berichterstatter lagen  
schwere Aufgaben vor, denn das Unglück ereignete sich in einem  
Gegend auf freier Strecke, und die nächste Telegraphen-  
station war zwei Stunden entfernt. Die Unglücklichen  
sollten in der vergangenen Nacht einzelne Schienen des bereits  
sehr schlechten Wekkes ausgetauscht werden; infolgedessen hatten  
30 Arbeiter die Schrauben schon gelockert und wollten nur  
noch abwarten, bis der D-Zug vorüber war, um dann sofort  
mit der Reparatur zu beginnen zu können. Sie glaubten, daß  
sie die Schrauben gelöst hätten, die Webel in der einen Reihe  
benötigten zu können. Nachdem die erforderlichen Vorbe-  
reitungen getroffen waren, legten sie sich in einem Zeit zum  
Schlafen nieder, um den Schwellung positionen zu lassen. Die  
erste Lokomotive wäre, wenn sie noch 4 Meter weiter gelaufen  
wäre, in das Bett der Arbeiter gefallen, und das Unglück  
wäre vermutlich noch viel größer geworden, da sämtliche reißig  
Arbeiter dort im Bette untergebracht waren. Die erste Lokomo-  
tive bogte sich in den Boden hin und blieb liegen, der  
Zender stürzte um, die zweite ging über den Zender hoch,  
schob sich in die Bedeckung, der Stroh und stürzte um. Der  
Zug lag aus der Maschine in großen Bögen hin und  
etwa vier Meter weit, und kam mit leichten Verletzungen da-  
von. Einem zweiten Fahrer wurde die Beine gebrochen, die übrigen  
Beamten tritten sich durch einen falschen Sprung. Der Wekstrom,  
der auf die Lokomotive folgte, schob sich auf diese und wurde  
stark beschädigt. Der nun folgende Wagniszug nebst zwei  
Waggons erster und zweiter Klasse blieb über den Zender  
hängen. Auf diesen Wagnis schob sich der dann folgende dritte  
Klasse. In diesen beiden Wagen befanden sich die meisten  
Toten, was sich daraus erklärt, daß die beiden Fahrgänge  
vollständig getrennt wurden. In den übrigen Wagen  
wurden die Fenster zum Teil zertrümmert. Die erste Hilfe  
leisteten Schwärmer und Ärzte aus Gnesen. Nach zwei  
Stunden lag ein Sauerbergzug aus Polen. Die Verunfallten  
wurden zum Teil in Polen zum Teil in Gnesen untergebracht.  
Die Toten wurden ins Krankenhaus Bethanien zu Gnesen  
geschafft.

Ueber einen zweiten Eisenbahnunfall wird  
amtlich gemeldet: Am Dienstag nachmittag 4 Uhr 30 Min.  
uhr auf Bahnhof Diersdorf (Wolgingen) der Arbeiterzug

63 auf den dort stehenden Güterzug 7815 auf, wobei der  
Lokomotivführer und der Fahrer des Arbeiterzuges verletzt  
wurden. Der Arbeiterführer ist nicht beendigt. Der Ver-  
kehr ist nicht gestört.

Nach ein dritter Eisenbahnunfall wird am  
Genauere gemeldet. Am Mittwoch vormittag 10 Uhr 44  
Minuten explodierte auf dem Personenabzweig Hannover  
der Hauptplatzbefahrer der den Güterzug 136 über-  
nehmenden Lokomotive, als der Zug noch am Bahnhof 4  
fiel. Der Lokomotivführer wurde in die Höhe geschleudert, durch-  
schlug beim Niederfallen das Hintere Geleise, schallte und  
fiel etwa 50 Meter von der Lokomotive auf einen vor dem  
Zug liegenden Namen des Ror Weis, Geschloßständer  
in Hannover, Altheimer Straße 30, diesen jedoch an-  
tötend. Weitere Verletzungen und Beschädigungen, auch an  
der Lokomotive, sind nicht vorgekommen.

### Vermischtes.

\* (Von einem jungen Mann überfallen) und  
genötigt wurde in einer Gesellschaft zu Hannover am  
Dienstag abend die Verkäuferin. Nachdem sie kenntlich  
zusammengedrückt wurde, räumte der Täter die Ladenkasse aus,  
die etwa 150 Mark enthielt und entkam. Die Verkäuferin  
ist gestorben. — Der mutmaßliche Mörder der am Dienst-  
tag abend in Hannover amobierten Verkäuferin Rosa Hofe  
ist in der Person des Jahreschiffmanns S. J. J. J., der mit  
dem 8 Uhr 20 Min. von Hannover abgehenden Zuge in  
Braunshweig eingeschlossen war, von der Braunschweiger  
Kriminalpolizei gefangen worden.

\* (Anfolge Genusses roher Milch) sind in Kre-  
feld 41 Personen schwer erkrankt, und zwar dem Ansehen  
aus Juppas. Die hiesige Sanitätskommission beschloß,  
allen Einwohnern zu empfehlen, nur pasteurisierte Milch zu trinken.

\* (Summe des Auslandes). „Nach der Ernan-  
nung stehen sie in ein Automobil und trafen die Reife an!“  
— „Und wo verbrachten sie den Pomerant?“ — „Im Hospital!“

### Neueste Nachrichten.

Hirschberg, 8. Aug. Festige Unwetter richteten  
streckenweise großen Schaden an. Schwere Hagel-  
schläge vernichteten stellenweise die Ernte.  
Karlshagen, 8. Aug. Der neue Zeuge im  
Prozess Hau, Freiherr v. Lindenau, ist gestern  
abend politisch festgenommen und ins Untersuchungs-  
gefängnis abgeführt worden.

Kiel, 8. Aug. Bei der Rückkehr des Bonier-  
Batalions vom Grenzgebiet wurde gestern der Reserve-  
leutnant Urban vom Hirschberge getroffen und  
verhaftet.

London, 8. Aug. Wie verlautet, traf König  
Eduard bei dem Jahrestag des Hl. Augustus  
das Diensttag abend fahnd, auf die Gesundheit  
des Deutschen Kaisers, indem er seine Glück-  
wünsche für den Siegen zum Ausdruck brachte, mit  
dem die kaiserliche Jagd „Meteor“ den Königspokal  
erlangen hat.

Gothen, 8. Aug. In der Weltfahrt um den  
von dem deutschen Kaiser gestifteten Cup siegte  
die Yacht „Carlad“, dem Earl of Durnover gehörig.  
Lissabon, 8. Aug. In der Straße Sauto  
Antonio Gherla ereignete sich gestern eine Er-  
plosion von Sprengstoffen, mit deren Her-  
stellung ein Kupfermeister beschäftigt war. Vier  
Personen wurden schwer verletzt, und wurden in ein  
Spital aufgenommen, wo sie in Haft gehalten  
werden. Die Polizei umschloß das Haus, in dem  
sich die Explosion ereignet hat, und nahm eine  
Durchsuchung der Räume vor, bei der ein Buch mit  
Rezepten für die Herstellung von Explosivstoffen sowie  
ein Notat an Chemikalien beschlagnahmt wurde.  
Es wurden noch eine Reihe von Verdächtigungen vor-  
genommen, aber nur zum Teil aufreht erhalten.

Tanger, 8. Aug. Mohammed el Torres  
hat den Gefandten mitgeteilt, daß er für die Eider-  
heit der Europäer außerhalb der Stadt nicht verant-  
wortlich sei. Die Eingeborenen seien über das Bom-  
bardement von Casablanca sehr erregt. Aus jeder  
Quelle verlautet, die französische Gesandtschaft habe  
die Befehle davon benachrichtigt, daß zum Schutze  
der Gefandtschaften und der Stadt Wagen gelockt  
werden würden, falls Unruhen vorkommen sollten.

### Waren- und Produktenbörsen.

Berlin, 8. August. Weizen, 1000 kg Sept. 203.50,  
Okt. 202.00, Dez. 202.00. Roggen 1000 kg Sept.  
183.75, Okt. 181.50, Dez. 178.75. Hafer 1000 kg  
Sept. 163.25, Okt. 161.75, Dez. 161.75. Mais 1000 kg  
Sept. 133.00, Okt. —, Dez. 133.00. Weizen 1000 kg  
Sept. 73.40, Dez. —, Kartofoelmehl: 19.00—19.00.

Dem weiteren Preisrückgang in Nordamerika folgte der  
hiesige Weizenmarkt in ziemlich heftiger Weise, erholte sich  
dann aber leicht infolge der mäßigeren Witterung und da der  
hiesige Preisstand immer noch weiter unter dem des Weltmarktes  
bleibt. Rindfleisch hat seine Preisforderungen nicht erniedrigt,  
was speziell dem Roggenmarkt eine gute Stütze bot. Roggen  
war dann auch bei fleinem Angebot nur wenig niedriger als  
geltern. Hafer war gut preisbestimmt bei flüchtigem  
Umsatz. Auf Weizenlieferungen gedrückt und weiter billiger  
künstlich.

### Achtung!

Klaue jeden Posten  
**Apfel und Birnen**  
und zohle für Muskatbirnen 9 M. pro Krt.  
gegen **sofortige Kasse.**  
Anderen Sorten nach Wert. Werte Angebote  
erbitte sofort.  
Obligatör **G. Hartung.** in der Klaue.

# Correspondent.

**Bezugspreis** vierteljährlich: Bei Abholung von den Ausgabestellen 1 M., monatlich 35 Pf.; durch die Kurträger und die Post bezogen 1,30 M., durch den Postboten ins Haus 1,65 M. Einzelnummern 5 Pf.  
Erscheint wöchentlich 6 mal vormittags halb 8 Uhr, mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- u. Feiertage; in den Ausgabestellen am Tage vorher abends 8 Uhr.

**Wöchentliche Gratisbeilagen:**  
8-seitiges illustriertes Sonntagsblatt mit 14 tägiger Modebeilage.  
4-seitige landwirtschaftliche u. Handelsbeilage mit neuesten Marktnotierungen.

**Anzeigenpreis** für die erste Zeile oder deren Raum f. Stadt u. Kreis Merseburg 10 Pf., außerhalb 15 Pf. Kleinste Anzeigen 25 Pf. Retraum zur Seite 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt. Anzeigen werden von unserer Geschäftsstelle sowie sämtlichen Annahmestellen entgegengenommen.  
Nachdruck unterer Originalberichte nur mit Quellenangabe gestattet. Für unerlangte Einblendungen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 185.

Freitag den 9. August 1907.

34. Jahrg.

## Ueber die neue Zeugenaussage im Hau-Prozess.

Reichgläubige Leute hegen die Vermutung oder gar Hoffnung, daß die Aussage der post festum aufgetretenen Zeugin Gisele das Verdict der Geschworenen, welches die Verurteilung des Rechtsanwalts Hau zum Tode zur Folge gehabt hat, annullieren werde. Auf dem Gebiete der kriminalen Rechtsprechung sind zwar, namentlich wenn es sich um Mordeiten und verwandte Delikte handelt, schon Ungeheuerlichkeiten vorgekommen — im Falle Hau aber wird sich eine solche schwerlich ereignen, zumal erfahrene Richter die Spezialität der nachträglich auf der Bildfläche erscheinenden Zeugen, deren Angaben oder Enthaltungen meist den deutlich erkennbaren Zweck haben, den Angeklagten oder bereits Verurteilten aus der Klemme zu reißen, gewiß nicht unbekannt ist. Es ist eine Charaktereigenschaft mancher Menschen, während solcher Prozesshandlungen plötzlich von großem Mitleid mit dem Beschuldigten oder schon Verurteilten erfüllt und von dem Wunsche nach seiner Freisprechung befeuert zu werden. In diesem Gemütszustand vergessen sie der ermordeten oder übel zugerichteten Personen, des Jammers ihrer Angehörigen und haben, wie gesagt, nur noch ein Herz für den, welcher das Unheil angerichtet hat oder haben soll. Um dahin zu gelangen, brauchen sie nur einen leisen Zweifel in die Schuld des Angeklagten setzt und davon redet, daß der Delinquent auch schon bessere Eigenschaften besaß und vielleicht nur durch malheureuse Lebensschicksale usw. zum Verbrecher geworden sein dürfte.

Auch Gauner, Einbrecher u. dergl. fanden unter Umständen solche Freunde und barmherzige Seelen, wie der Fall des „Hauptmanns von Koppenitz“ aufs neue bewiesen hat. Der geborene Spießbube und Einbrecher Vogt ist ja förmlich glorifiziert und als Held und edler Mensch gefeiert worden, trotzdem es Tatsache ist, daß er bei seinem früheren Einbruch in Longroy auch einen geladenen Revolver und andere Mordwerkzeuge bei sich hatte, zweifellos nicht zu Paradenzwecken, sondern, um nötigenfalls Störenfriede niederzuschlagen und über den Haufen zu schiefen. Man könnte den Vogt-Enthusiasmus als eine psycho-pathologische Erscheinung auffassen, wenn sie sich nicht, gleich ihren Seitenstücken, auf einfachere Weise erklären ließe. Die betreffende Persönlichkeit bezieht vor allem auf einer mangelhaften geistigen Konzentrationsfähigkeit, die jeweilig dem kräftigsten Eindruck mitterliegt und alle anderen Gedanken und Rück-



Greignisse handelt, da es unter dem Kommando der von Gemütsregung geleiteten Phantasie steht. Es mag ja sein, daß die Zeugin Gisele einen Mann um jene Zeit hat einsteigen sehen, an dem sie nachträglich einige Ähnlichkeit mit Hau gefunden hat, und daß sie auch einen Schuß gehört hat. Daraus geht jedoch noch lange nicht hervor, daß der Einsteiger Hau war; und die Meinung, daß der Schuß dem Einsteiger nachgefolgt sei, kann erst allmählich in ihr entstanden und zur Ueberzeugung geworden sein, nachdem sie zu der Erkenntnis gelangt war, wie ungeheuer wichtig das für den, ihrer Meinung nach unschuldigen Hau sein könnte.

Die Aussage der Zeugin Gisele erinnert an einen charakteristischen Vorfalle ähnlicher Art, welcher sich vor ja. 3 Jahren in einer mitteldeutschen Stadt ereignete. Ein schon wegen Toifschlags und Raub und wegen eines ähnlichen Deliktes verurteilter und nach einem anderen Raubmord befangen habender, damals aber noch nicht der Täterschaft betreffs des letzteren gezeigter Mann wurde plötzlich verhaftet, weil er in dem bringenden Verdachte stand, die einarm in ihrer Villa lebende Tochter eines verstorbenen preussischen Generals ermordet und beraubt zu haben. Man hatte die geraubten Wertpapiere bei ihm vorgefunden, hatte ihn öfter abends vor dem betreffenden Hause auf- und abgehen sehen und es war ihm überdies das Gesändnis entlockt worden, am Tage nach der Tat im Garten der Umgebrachten sich aufgehalten zu haben. Dieser Verbrecher besaß die Gabe, sich bei vielen seiner Kunden, denen er Schuharbeit lieferte, beliebt zu machen und sich zu dem Ansehen eines netten, gemüthlichen Gesellschafters zu bringen, so auch bei einem bejahrten Fräulein, das sich mit Hand und Fuß gegen die Annahme wehrte, daß der Berufstiger ihrer Schwägerin ein Mörder sei und den Kopf verlieren müsse. Höchstens wollte sie zugeben, daß derselbe die Wertpapiere der Ermordeten geraubt habe. Und um dem Mann das Haupt zu retten und eine halbige Entlassung aus dem Zuchthause zu ermöglichen, machte sie plötzlich eine Zeugenaussage, welche den Richtern die U-berzeugung beibringen sollte, die sie bereits bezog. Danach hätte die „Ermordete“ am Mittag des Tages, an welchem sie abends aus dem Leben geschieden sein mußte, in einer Vollmenge (welche sich anlässlich eines förmlichen Hochzeitsfestes vor dem Schlosse angesammelt hatte) vor ihr gestanden und wäre dann mit den Worten fortgegangen: „Jetzt gehe ich nach Hause und hänge mich auf.“ Die Geschworenen ließen sich jedoch durch diese nachträgliche Zeugenaussage so wenig beeinflussen wie die Richter, zumal es über allen Zweifel erhaben war, daß kein Selbstmord, sondern Strangulation nach vorübergehenden Hammerschlag auf die Schläfe und erst schließliches Aufhängen der Ermordeten vorlag. Die nachträgliche Zeugin im Hau-Prozess wird wohl auch kein Glück mit ihrer Aussage haben, selbst wenn sie dabei nicht von verkehrtem Mitleid, sondern von dem spezifischen Drange, der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, geleitet worden sein sollte.

## Die Vorgänge in Marokko.

Man erfährt jetzt weitere Einzelheiten über die „Telegersischen Ereignisse“, deren Schauplatz die marokkanische Hafenstadt Casablanca und ihre Umgebung geworden ist. Die Ereignisse gliedern sich nach dem „B. L. A.“ in zwei Teile: den veräusserlichen Ueberfall auf französische Marineeinheiten und die dann zur Strafe ausgeführte Beschießung. Deren Erfolg und die angerichtete Zerstörung stellen sich als weit größer heraus, als die ersten Meldungen angaben. Nach einem Telegramm aus London, 7. August, sollen die beiden französischen und der spanische Kreuzer in die maurischen Teile von Casablanca 2000 Granaten geworfen haben. Dabei wurden rund 600 Marokkaner getötet und verwundet. Die arabischen Stadtteile einschließlich der Kasbah (Stadtburg) und der Moschee liegen völlig in Trümmern. Ueber die Verlauf der Beschießung

schildert der Korrespondent der Times in Tanger auf Grund französischer Quellen folgendermaßen: Als die Kabylen am Sonntag nachmittag das französische Konsulat zu beschließen begannen, ließ der Konsul dem Stadtgouverneur und dem Truppenkommandanten sagen, daß er sie für alle Folgen persönlich verantwortlich mache. Beide erklärten ihre Unfähigkeit, die Sicherheit der im Konsulat befindlichen französischen Flüchtlinge zu gewährleisten und luden den Kommandanten des „Galilée“ ein, zu ihrem Schutz französische Mannschaften zu landen, auf die, wie sie ausdrücklich versicherten, nicht geschossen werden würde. Bei Tagesanbruch landeten daraufhin 150 französische Marinejäger. Als die Hälfte davon das Stadtor durchpassiert hatte, wurden dessen Flügel plötzlich von den maurischen Torwächtern hinter ihnen geschlossen, während reguläre marokkanische Truppen auf die Bergseite wie in einer Falle gefangenen Franzosen zu schießen angingen. Alsbald ging die außerhalb gebliebene Hälfte der Mannschaft zum Sturmangriff gegen das Stadtor vor, übermüdete die Torwache und erzwang unter heftigem feindlichem Feuer, an dem sich Kabylen und Stadtruppen ohne Unterschied beteiligten, den Einmarsch. Für den Kommandanten des „Galilée“ war das Feuer in der Stadt das Zeichen zum Beginn der Beschießung, zuerst der Burg und der anderen amlichsen Gebäude, sodann, als aus der Umgegend Kabylen in Masse der Stadt zutreiben, auch der benachbarten Dörfer und Wege. Inzwischen drang das französische Detachement unter fortwährendem Kampf bis zum Konsulatsgebäude vor. Mittags wurde es durch eine Abteilung von 50 Mann vom Kreuzer „du Charva“ verstärkt, die die Verwundeten ebenfalls durch heftiges Geschützfeuer am Landen zu verhindern gesucht hatte. Beide Kreuzer setzten die Beschießung bis gegen Abend fort, zu Schluß unterstützt von einem spanischen Kreuzer, der auch 30 Mann landete.

Aus neueren Berichten aus Casablanca geht hervor, daß der Kommandant des Kreuzers „Galilée“ auf Grund der nach langem Zögern vom Pascha von Casablanca erfolgten Versicherung, die Landung der Konsulatswachen werde ungehindert erfolgen, dem Seefährtich Balland den betreffenden Auftrag gab. Die Folge lehrte, daß die Bedenken des Dehms des Sultans, Muley Amin, welcher der Versicherung des Paschas nicht beitreten zu können glaubte, begründet gewesen waren. Muley Amin wußte sehr wohl, daß ein Teil der marokkanischen regulären Soldaten, und zwar gerade an dem wichtigsten Posten vor dem Hafentore, geschworen hatte, die Franzosen mit Flintenschüssen zu empfangen. Dieser Schwur war in einem der jetzt verkörkerten Heiligthümer gelistet worden. Der Kommandant des „Galilée“ ließ sich später von den Vorstellungen Muley Amins bewegen, eine Pause im Bombardement eintreten zu lassen, und bezeichnete dann jene Gegend der Banneille, die eine Beschießung verbiete, weil sie den Räuberbanden Aufenthalt bot. Das Bombardement richtete sich denn auch vorzugsweise gegen diese hinter der Villa des Paschas gelegene Gegend.

Nachdem Frankreich der englischen Regierung die Einzelheiten über die Maßnahmen mitgeteilt hat, welche es in bezug auf die Lage in Casablanca zu treffen gedenkt, hat, wie dem „Reuterschen Bureau“ gemeldet wird, England erklärt, es halte diese Maßnahmen zum Schutze der englischen Interessen für ausreichend und werde daher keine Kriegsschiffe senden. Die Meldung, daß das Kriegsschiff „Antirion“ abgegangen sei, ist ein Mißverständniß zuzuschreiben.

Hauptmann Mangin, der Chef der französisch-spanischen Polizei, ist in Casablanca eingetroffen. Die französische Offizierschaft in Tanger hat Dienstag abend den Dampfer „Emir“ der Kompagnie Wirre gehartert mit dem Befehl, sofort nach Maragan zu gehen, um dort die ansässigen Franzosen und die übrigen Europäer an Bord zu nehmen. Die Lage in Maragan sei sehr ernst. Unter den Eingeborenen von Tanger herrsche große Erregung über das Bombardement von Casablanca. Die fran-